Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 209. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 6. Mai 1862.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 5. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 45 Min.) Staats-Schuldscheine 90¾. Prämien-Anleihe 122. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 97½. Oberschlesische Litt. A. 155½. Oberschles. Litt. B. 133¼. Freiburger 128¾. Wilhelmsbahn 46⅛. Neisse-Brieger 75½. Tarnowitzer 46¾. Wien 2 Monate 76⅜. Oesterr. Credit-Aktien 85 B. Oesterr. National-Anleihe 65. Oesterr. Lotterie-Anleihe 77¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 139¼. Oesterr. Banknoten 77. Darmstädter 88. Commandit-Antheile 99. Köln-Minden 180½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63⅞. Posener Provinzial-Bank 97½. Mainz-Ludwigshafen 124¾. Lombarden 143¼. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6, 21⅜. Paris 2 Monat 79⅚. — Fest.

Wien, 5. Mai. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 220, 70. National-Anleihe 84, 85. London 130, 75.

Berlin, 5. Mai. Roggen: weichend. Mai 51¾, Mai-Juni 50½, Juni-Juli 49¾, Sept.-Okt. 48. — Spiritus: matt. Mai 17⅛, Mai-Juni 17⅛, Juni-Juli 17⅜, Sept.-Okt. 18⅛. — Rüböl: fest. Mai 12²³⁄₂₄, Sept.-Okt. 12²³⁄₂₄.

D. Der preußisch-französische Handels-Vertrag.

III.

Wir haben heute eine Industrie zu besprechen, welche, für Oberschlesien von der höchsten Wichtigkeit, doch gerade am meisten mit dem andern wichtigsten Factor der Volkswirthschaft in Schlesien, mit der Landwirthschaft in Conflict ist. Wir fühlen, daß diese, unter einem zu hohen Schutze großgezogene, aus einfachen Bahnen auf künstliche gedrängte und mit einer Menge von Capitals-Interessen verschwisterte Eisen-Industrie, welche eine so große Anzahl von Arbeitskräften beschäftigt und sie vielleicht auch unfähig gemacht hat, andere Berufszweige zu ergreifen, daß eine solche Industrie nicht zu großen Stürmen ausgesetzt werden dürfe, selbst wenn man überzeugt ist, daß sie dieselben da überstehen werde, wo sie ihre Wurzeln nicht in einem gar zu untauglichen Boden geschlagen.

Wir sind keine Bewunderer jener indischen Gottheit, welche es liebt, Tausende von Opfern unter den Rädern ihres Wagens zu zermalmen, weil solch grausamer Mord die Kraft und den Enthusiasmus der übrigen Gläubigen stähle. Wir wollen der Concurrenz des Auslandes keine Hekatomben opfern, selbst nicht, um auf einzelnen Gebieten dieser Industrie unbesiegbar zu werden. Aber wir sind auch nicht gewillt, die Landwirthschaft und die Gewerbe, welche Eisen nothwendig brauchen, abhängig zu machen selbst von solchen Industriellen, welche ihre Anlagen an vollkommen ungünstigen Oertlichkeiten, in weiter Entfernung von schwach-eisenhaltigen Erzen von den Kohlenförderungen, vom Eisenbahn-Verkehr angelegt, welche nur die übertrieben günstigen Conjuncturen, einen ewig sich gleichbleibenden Schutzzoll ins Auge gefaßt, und somit nicht der Tarifreform, sondern ihrer falschen Berechnung zum Opfer fallen oder schon gefallen sind.

Für die Landwirthschaft ist die Frage des billigen Eisens, in holzarmen Provinzen die Frage des nothwendigsten täglichen Brodtes, in den holzreichen die Frage der besseren Existenz, der Ernährung durch Fleisch, wenn sie auch nicht jedem Bauer das Sonntags-Huhn in den Topf liefern wird, das Heinrich IV. für jeden Franzosen zu erreichen wünschte.

Wenn der Ackerbau nicht noch drängender war wegen Herabsetzung der Eisenzölle, so lag es daran, daß er wußte, wie die preußische Regierung wohl das Bedürfniß erkenne, aber in den anderen Zollvereins-Staaten und in der Macht der eigenen Industrie ein Hinderniß fände, das sie indeß entschlossen sei, spätestens 1865 zu beheben. Die ackerbautreibende Bevölkerung wußte, daß Preußen schon vor einigen Jahren eine stufenweise Herabsetzung des Zolles für Roheisen von 10 Sgr. auf 5 Sgr. beabsichtigte, während nun doch die Reduction nach dem Handelsvertrage auf 12 Jahre bei 7½ Sgr. stehen bleibt.

Außerdem aber waren die Sinne der Landwirthe in Schlesien durch die außerordentlichen Fortschritte der Chemie auf dem Gebiete des Ackerbaues so in Anspruch genommen, daß die Frage der künstlichen Düngungen, sowohl der ammoniakalischen, als der mineralischen, die Lehre von der Zusammensetzung der Futtermittel, die Kenntniß der in den Pflanzen vorhandenen Aschenbestandtheile sie abzog von der Aufmerksamkeit auf die physikalische Beschaffenheit des Bodens, von der Erschließung der in ihm selbst enthaltenen Düngungsstoffe und Mineralien durch eine tiefere Bearbeitung des Bodens, von der feineren Bearbeitung und Zerkrümelung des Bodens durch besser construirte Werkzeuge und Maschinen. Alle Anzeichen aber sprechen dafür, daß die Landwirthschaft die Besiegung des starren Widerstandes der Erde, die Erschließung des Bodenreichthums auf mechanischem Wege wieder mehr ins Auge fassen, daß sie auf dem Wege der Arbeit zu erreichen suchen wird, was sie in den letzten Jahrzehenden durch Capitals-Verwendung erstrebte, daß sie dabei glaubt, an Betriebs-Capital sparen zu können und die Verbesserung des Bodens zu einer dauernden zu machen.

Fügen wir endlich hinzu, daß auch die Arbeiterverhältnisse und die gesteigerten Löhne es nöthig machen, einerseits die Handarbeit durch Maschinenarbeit zu ersetzen, andererseits den Bediensteten selbst durch die Maschine die schwere Arbeit zu erleichtern, so wird das gesteigerte Interesse an der Herabsetzung der Eisenzölle erklärlich; denn zu allem diesem braucht man Eisen, Eisen und wieder Eisen.

Bei uns in Schlesien wirken die feindlichen Interessen so nahe neben einander, kommen so vielfach in persönliche Berührung und Verkehr, hegen so viel, wir wollen sagen, provinzielle Theilnahme für einander, daß keines von beiden seinen Vortheil nur in dem Schaden des anderen suchen möchte. Daher sollte man hier am geneigtesten sein, jenem Compromisse beizutreten, welcher in der Tarifreform enthalten ist, und der nicht durch den Handelsvertrag mit Frankreich, sondern nach Beseitigung der Ursprungs-Zeugnisse wegen der aus früheren Verträgen folgenden Gleichberechtigung Englands, Belgiens und Schwedens bedenklich ist.

Anders möchte es mit den Marken, Pommern und Preußen sein. Dort sind einzig und allein die Interessen des Handels zu Land und See, so wie die ökonomischen vertreten. Der Handel der Seestädte, Stettin's, Danzig's, Königsberg's, Memel's ist um des freien Verkehrs willen abgesagter Feind jeden Schutzes. Die ökonomischen Gesellschaften und landwirthschaftlichen Vereine Pommerns und Preußens haben für die Zollherabsetzung auf verarbeitetes Eisen ganz andere Sätze aufgestellt, als sie der neue Zolltarif enthält. Nach diesem zahlen fremdes geschmiedetes, gewalztes und façonnirtes Eisen am Schlußpunkte der Herabsetzung im Jahre 1866 noch 25—35 Sgr. an Einfuhrzoll, während von der Landwirthschaft 10—20 Sgr. beantragt waren. So übersteigt der Zoll für grobe Waaren von Schmiedeeisen noch weit den Werthzoll von 1818 von 10 pCt., obgleich unsere jetzigen Preise dafür nicht viel höher als die englischen stehen. Nach dem Vertrage werden selbst die äußersten ermäßigten Zölle für Stabeisen und façonnirtes Eisen — und man vergesse nicht, daß gerade für die Eisen-Industrie die niedrigsten Zölle der Scala um 2 Jahre später verabredet sind, als für die meisten anderen Industrien — sich noch auf mehr als 30 pCt. der englischen Preise am Ursprungsorte belaufen.

Und sollte wirklich unter solchen Bedingungen die Concurrenz mit dem fremden Eisen auf unserem Markte unmöglich werden? Es mag dies bei einzelnen Branchen in Schlesien, aber gewiß nur bei wenigen, der Fall sein. Herminen-Hütte und Zawadzki-Werk, Vulkan, Biella und andere mehr kämpfen mit ihren Walzwerken schon ruhmvoll gegen die westfälischen. Einzelne Marken, wie die der Laurahütte, stehen nicht viel hinter Schweden zurück. Der neuconstruirte Hochofen des Vulkan leistet Außerordentliches. Die seit 1857 schlechter gewordenen Preise, der geringere Absatz, die gesteigerte Concurrenz haben solchen Fortschritt in der Technik und dem Betriebe, solche Ersparnisse in den Betriebskosten hervorgerufen, daß trotz der mangelnden Wasserwege, trotz hoher Frachten die Puddlings-Werke noch Gewinn abwarfen. Wenn Königshuld so rühmlich fabricirt, daß es, trotz des Bezuges von steyrischem und ungarischem Stahl, die daraus gefertigten Sensen neben den steyrischen, ja oft mehr als diese nach Rußland absetzt, ganz abgesehen davon, daß Schlesien, Preußen, Polen, Sachsen fast ihren ganzen Bedarf bei uns entnehmen, so ist dies eben ein Beweis, daß Schlesien sich in einigen Artikeln wenigstens eben so auszeichnen kann, wie das westfälische Essen mit seinen Blöcken von Gußstahl auf der londoner Ausstellung. Ein Gleiches möchte man von königshulder geschmiedeten Pflugschaaren sagen, welche der Landmann noch immer dem Schaare aus Gußeisen vorzieht. Sollten nicht eben so unsere Eisenwalzwerke auch dahin gelangen, dem Metall jene hohe Reinheit und große Festigkeit, jenes vollkommen sehnige Gefüge zu geben, welche das westfälische und englische Eisen auszeichnen.

Das bekannte Parlaments-Mitglied Mr. Roebuck hat in Sheffield öffentlich ausgesprochen, daß Deutschland, namentlich Rheinpreußen mit seinen „schweren Gußwaaren und großen Stahlmassen" die weiland berühmte Stahlwaaren-Fabrikstadt Sheffield auch bei der Ausstellung aus dem Felde zu schlagen drohe. Das Weltblatt die „Times" erklärt das daraus, daß die Deutschen mit der Geduld und dem Fleiße ihrer Race allmählich verbesserte Methoden eingeführt, und indem sie versuchen, ihre Ideale zu verwirklichen, es dahin bringen, England für seine Ueberlegenheit zittern zu machen. Das englische System, welches die Qualität der Wohlfeilheit, die Geschicklichkeit dem Kunststück massenhafter Produktion zu niedrigem Preise opfert, werde bereits von den Consumenten verurtheilt."

Wird sich unsere Industrie dem gegenüber selbst ein Armuths-Zeugniß ausstellen wollen? Sie stütze sich auf die eigene Kraft, nicht auf hohe Schutzzölle. Sie hoffe auf die Fortschritte in der Wissenschaft, welche ihr den Geist und seine Kraft zu Gebote stellen wird, und auf die Hebung des Arbeiterstandes. Sie gebe sich dem Prinzipe der Theilung der Arbeit vollständig hin, und verschmähe es, sich aller Felder der Thätigkeit bemächtigen zu wollen, statt auf einzelnen zu glänzen. Sie gebe es z. B. auf, Holzkohleneisen zu fabriziren, nachdem die Herstellung der Holzkohle selbst schon eine so theuere geworden, und da die noch größere Entwaldung Oberschlesiens nur dazu dienen kann, der dortigen Landwirthschaft ihr letztes Heil zu nehmen, und der ohnedies mattfließenden Oder die kleinen zufließenden Quellen abzuschneiden.

Die letzten Generalversammlungen des Vulkan und der Minerva geben Zeugniß, daß unsere Hüttenwerke sich Verbesserungen in keiner Art verschließen.

Warum soll das, was gegen die Concurrenz von Westfalen und Steyermark möglich war, nicht auch gegen die von Frankreich, England und Belgien möglich sein? Warum soll das, was dem Zollverein im Innern Deutschlands geglückt ist, sich nicht auch im Freihandel auf andere Nationen erstrecken können? Wenn die Barrieren der Provinzen unter einander, wenn die Zollschranken zwischen den Einzelstaaten Deutschlands fallen konnten, warum sollen nicht auch die Schranken fremder Territorien aufgehoben werden. Wir glauben, daß das eine gute Logik ist, welche auch den Interessen gegenüber, die sich bedroht glauben, gleichgiltig sein mußte. Schon haben sich die Segnungen in Oesterreich geltend gemacht, welche nach dem Zollvertrage mit uns dort die Barrieren zwischen den einzelnen Provinzen fallen ließen. Sie werden noch lebhafter sich kund geben, wenn erst der politische Frieden zwischen den verschiedenen Kronländern hergestellt ist. Schon begrüßte Ungarn mit Freude die Hoffnung, welche ihm aus dem preußisch-französischen Vertrage erwächst, auch seine Weine in Frankreich zum Zolle von 2½ Sgr. einführen zu können, auch seinerseits der Zollvergünstigungen in Preußen, einer Einfuhr von 12½ Sgr. Zoll, theilhaftig zu werden, welche dasselbe so loyal den Weinen der deutschen Südstaaten gewährt. Ungarn, Steyermark mit ihren natürlichen Produkten, die andern Kronländer mit ihrer Industrie werden schließlich Oesterreich dahin drängen, sich auch unter freihändlerischen Prinzipien mit dem Zollvereine, mit Frankreich, und weiterhin zu verbinden.

Der Handel wird zuerst den Beweis liefern, daß die Interessen von Süd und Nord sich nicht diametral entgegenstehen, daß eine Verbindung und Versöhnung möglich ist. Giebt es nicht überall natürliche Ungleichheiten, und waren sie in Frankreich geringer als bei uns? Wie die Metallbereitung mit Holzkohle gegen die mit Steinkohle, das Schmiedeeisen gegen Gußeisen kämpft, so haben auch dort die verschiedenen Herde der Industrie im Streite gelegen. Lyon und St. Etienne gegen Nimes und Avignon in der Seidenfabrikation, der Elsaß gegen die Normandie, Mühlhausen gegen Roubaix in den Geweben aus Baumwolle, der Wein gegen das Eisen, die Kultur des Südens gegen die des Nordens. Verschiedenheit der Climate, Contrast in der Structur des Bodens, in den Sitten und Gewohnheiten der Bevölkerung hier wie dort. Hier wie dort stellten die Communicationswege, die Kapitalien, der Lohn der Arbeit, die Geschicklichkeit der Industriellen eine Menge von Ungleichheiten dar, welche sich erst auszugleichen hatten. Und wer kann leugnen, daß im Zollverein wie dort aus diesem Kampf der innern Concurrenz die Blüthe der Industrie hervorging, daß ihr daraus Kraft und Saft zufloß? Wir bestreiten nicht den Ernst des mit dem Auslande zu erneuernden Kampfes, aber für den denkenden und loyalen Menschen ist der Ausgang des Kampfes nicht zweifelhaft. Es wird nach außen hin sich wiederholen, was im Innern Deutschlands bereits überwunden ist. Es wird jene Theilung der Arbeit eintreten, in der jede Industrie nach ihrem Verdienste belohnt wird, in der ein Vermögen sich nur um den Preis höherer Anstrengungen, ernsterer, dem Staate geleisteter Dienste erwirbt.

Darum hinweg mit übermäßigen Schutzzöllen, und freudiges Eingehen in die immer noch günstige Reform des Tarifs. Statt hohen Schutzes beanspruche man vom Staate jene Hilfsmittel, welche auch die Landwirthschaft und das Gewerbe energisch für sich verlangen. Die Bruttosteuer muß bei den Bergwerksabgaben aufhören, wie sie beim Spiritus sich aus der Maischsteuer in eine Fabrikationssteuer verwandeln muß. Die Bruttosteuer mag eine Prämie für das Genie sein; sie ist eine Calamität für die Arbeit und das kleine Kapital. Die Differenzial-Frachtsätze zwischen direkter Beförderung von Kattowitz nach Posen und Stargard und zwischen der durch Breslau unterbrochenen Fahrt müssen fallen. Sie dürfen nicht Breslau die Vermittlerrolle des Handels zwischen den Herden der Industrie und den Häfen des Exports rauben, nicht seinen Kapitalien die natürliche Unterstützung unmöglich machen, welche es im Wege des Lombards oder der Commission gewähren könnte. Breslau werde wieder zum Stapelplatze für einen regelmäßigen Verkehr, so daß man in ungewöhnlichen Zeiten nicht eine ungewöhnliche Vermehrung des Wagentrains zu beanspruchen nöthig hat. Die Bonificationen am Ende des Jahres müssen regelmäßigen Frachtermäßigungen weichen; neue Eisenbahnen müssen concessionirt und ein mäßiger Zins theilweise garantirt werden. Der Staat muß seine Prämien für Chausseebauten an die Kreise in loyaler und rascher Weise und ohne besondere Vergünstigungen zahlen. Endlich muß die große Forderung der Kanalisirung der Oder möglichst schnell erfüllt und nicht einen Augenblick hinausgeschoben werden.

Kanäle können durch Eisenbahnen für den Verkehr nicht ersetzt werden. Die englischen wie die französischen Kanäle beanspruchen nur einen halben Pfennig Fracht pro Centner, und die Old Quay Compagny, welche die Kanäle zwischen Manchester, Leeds und Hull befährt, zahlt dabei 16 pCt. Dividende, während dort wie hier die Eisenbahnen nicht zum ganzen Pfennig pr. Centner befördern wollen.

Wir haben die Leser dieser Zeitung möglichst mit Auszügen aus statistischen Tabellen, mit Ziffern und Zahlen, mit Vergleichungen des Exports und Imports verschont. Wir rechnen eben auf Steigerungen, die den Triumph unseres Systems noch sicherer bekunden. Wir haben nach Kräften nur die Resultate der Statistik gegeben. Aber wir müssen mit einigen Zahlen und Facten schließen, welche beweisen, was Napoleon III. bei Eröffnung der Concurrenz mit England für die Hebung des Verkehrs in Frankreich that.

Sein Programm lautete: „Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird so schnell als möglich die Communicationswege, Kanäle, Straßen und Eisenbahnen, ausführen, die den Zweck haben, die Bedürfnisse der Production und Consumtion zu befriedigen, die Tarife herabzusetzen und eine gerechte Concurrenz zwischen Eisenbahnen und Kanälen herzustellen." Und der „Moniteur" des Jahres 1860 sprach fast nur von der Ausführung dieses Programms. Die Verbesserung der Flüsse, der Bau der Brücken nahm bedeutende Summen in Anspruch. Die Fahrstraße zwischen Bordeaux und dem Meere wurde hergestellt, die Dämme der Loire zum Schutze gegen Ueberschwemmungen erhöht und weitergeführt, die Dämme in der Gascogne an der Charente und Loire bepflanzt, der Kanal von Caen zum Meere vertieft, der Schlußpunkt der Orleans-Eisenbahn zu St. Nazaire zum Ausgangspunkt der transatlantischen Packetboote und zum Handelshafen gemacht, Marseille erhielt 8 Millionen Francs Unterstützung zur Verbesserung seines Hafens, und dabei wurden in den letzten drei Jahren 1200 Kilometer Eisenbahnen eröffnet und ihr Frachttarif herabgesetzt.

Außerdem aber zählt Frankreich auf 97 Kanälen und schiffbaren Flüssen Wasserstraßen von 500 Meilen Länge, und der Bau von Landstraßen und Communicationswegen kostet jährlich 33 Millionen.

Das sind Maßnahmen, welche dem Ackerbau wie der Industrie jede Concurrenz mit der fremden Production ermöglichen und welche auch bei uns dem Abschlusse von Handelsverträgen folgen sollten.

Wir haben den Lesern dieser politischen Zeitung das Lesen langer national-ökonomischer Artikel zugemuthet. Aber wer den Begriff der Freiheit richtig aufgefaßt, wer an der Freiheit Geschmack findet und sie liebt, der wird ihr nicht blos folgen, wenn sie ihre Fahne auf dem Felde der Politik, des Staates und des Rechtes aufpflanzt, er wird ihr auch dann folgen, wenn unter ihrem Banner die Volkswirthschaft, die materiellen Interessen gedeihen sollen.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 4. Mai. [Ministerdifferenzen. — Gerüchte. — Neue Adelspartei. — Wahlen. — Corruption der „Sternztg."] Zwischen den Ministern für Finanzen und für Krieg ist es zu neuen Differenzen gekommen. Da Hr. v. d. Heydt die Aufgabe hat, ohne Fortfall der dreijährigen Dienstzeit die größtmöglichen Ersparnisse herbeizuführen, so sucht er natürlich überall neue Anhaltspunkte zur Erreichung für diesen Zweck. Jetzt ist der Finanzminister mit dem Vorschlage aufgetreten, den Etat für die Bauten im Jahdebusen zu beschränken und hat als Motiv dafür das ferne Ziel bis zur Vollendung der Bauten angeführt, welches durch den jetzigen Kostenaufwand doch nicht näher gerückt würde. Die Streitbarkeit und Vertheidigung Preußens zur See und an den Küsten ist aber eine der empfindlichsten Seiten des Generals v. Roon und er hat daher entschieden gegen die neuen Anträge seines Collegen protestirt. Wiederum sind beide Minister entschlossen, die Entscheidung Sr. Maj. des Königs einzuholen, wie dies in einem ähnlichen Differenzpunkte schon einmal der Fall war. — Außer den offiziellen Conseilsitzungen, denen Protokollführer und Secretäre beiwohnen, finden seit einigen Tagen vertrauliche Besprechungen sämmtlicher Minister bei dem Prinzen Hohenlohe statt; man will wissen, daß diese dem Verhalten des Ministeriums gegenüber dem Abgeordnetenhause gelten, doch wer kann beurtheilen, wie weit diese Angabe begründet ist, in einer Zeit, in welcher die tollsten Gerüchte die Luft erfüllen. Bald sollen 12,000 Mann Soldaten die Garnisonen Berlins und der Umgegend vermehren, bald die Wahlen aufgehoben und neue nach einem octroyirten Wahlgesetz angeordnet werden, bald endlich im „Staatsanz." neue Reglements gegen die Presse und das Vereinsrecht erscheinen. Daß all dies Zeug ungegründet ist, liegt auf der Hand, und doch darf man es nicht unbeachtet lassen, denn bezeichnend genug für die Stimmung, wie für die Situation sind diese Gerüchte immerhin. Sicher ist, daß die Minister des Innern und der Justiz eine strengere Handhabung der Vorschriften des Preßgesetzes als bisher beschlossen haben, ob eine baldige Eröffnung ihrer Beschlüsse bevorsteht, bleibt abzuwarten. — Es bestätigt sich, daß

die Herzoge von Ujest und von Ratibor sich bemühen, die Bildung einer Adelspartei, welche getrennt von dem feudalen Lager bleiben soll, zu ermöglichen, doch sind die Herren auf vielfachen Widerstand gestoßen, welcher in Bezweiflung der Bedürfnißfrage wurzelt. Die Gründung einer Zeitung für die neue Partei ist vorläufig aufgegeben. — Im ersten berliner Wahlbezirk hat man gestern beschlossen, neben Twesten und Taddel Waldeck aufzustellen, weil dessen Wiederwahl in Bielefeld zweifelhaft ist, erfolgt dieselbe, so erhält Hr. v. Hennig auf Plonchott (Provinz Preußen) die sämmtlichen Stimmen für Waldeck. Hr. v. Hennig hat sich gestern den Wählern selbst vorgestellt, mit überaus großem Beifall gesprochen und für jetzt auf seine Wahl zu Gunsten Waldecks verzichtet. — Die offiziöse Berichterstattung über die Vorgänge in Mühlhausen im Regierungsblatte, welches — horribile dictu — den ehrwürdigen Wahlspruch suum cuique in seiner Vignette trägt, erregt in allen Kreisen — die feudalen und ihre Anhängsel ausgenommen — gerechte Entrüstung, weil die Lohnschreiber die Stirn haben, nach Feststellung des vollständigen Herganges, den Ursprung desselben der Fortschrittspartei aufzubürden. Wenn im Allgemeinen das Land recht wohl weiß, was es von dem Organ der Regierung zu halten hat, so gewinnt man aus der Lucubration über Mühlhausen doch einen betrübenden Einblick in die Art und Weise, in welcher Se. Maj. der König Bericht über Vorgänge im Lande erhält. Die Volksvertretung mag daraus eine erneute Mahnung erkennen, ihrerseits eine klare Darstellung der Lage des Landes an den Stufen des Thrones niederzulegen. Es wird dies nicht ohne Erfolg bleiben. Noch sind wir ja eine Strecke fern von — kurhessischen Zuständen!

Berlin, 3. Mai. [Prozeß Dänemark contra Rasch.] Am 29sten April fand auf hiesigem Stadtgericht die erste Verhandlung des Verleumdungsprozesses des dänischen Pastors Peter Gottlieb Hansen gegen den Schriftsteller Dr. jur. Gustav Rasch statt. Ersterer hatte sich durch die in der „Gartenlaube" und in dem Buche „Vom verlassenen Bruderstamm" bei Gelegenheit der Schilderung dänischer Pastoren in Schleswig von Letzterem gegebene Charakterzeichnung seiner Person beleidigt gefühlt. Dem Prozesse waren weitläuftige Vorverhandlungen vorausgegangen. Der Staatsanwalt, jetzige Justizminister Graf zur Lippe, hatte die Denunciation des Pastors abgewiesen, weil ihre Verfolgung nicht im öffentlichen Interesse liege. Ebenso wies das auswärtige Ministerium das Verlangen des Pastors, Armenrecht für sich in Anspruch zu nehmen, als ganz ungerechtfertigt zurück. Gegen die Anstellung der Civilklage erhob der Verklagte den Einwand, daß der Kläger als Ausländer zur Zahlung einer Caution verpflichtet sei und beanspruchte diese wenigstens in der Höhe von 50 Thlr. Nach Einzahlung dieser Caution ging nun die Verhandlung des Prozesses vor sich. Herr Rasch beantwortete im Beistand seines Anwaltes, Herrn Justizrath Vogler, die Verleumdungsklage in der umfassendsten Weise, und trat in Betreff aller seiner Behauptungen durch Berufung auf Zeugen, Urkunden und gerichtliche Aktenstücke den Beweis an. Er wies dem Kläger, der übrigens bereits als Pastor in Brockdorf in Untersuchung gewesen und von der dänischen Regierung selbst seiner Stelle als Pastor in Cappeln entsetzt war, fünf Sportelübererhebungsfälle, drei Trunkenheitsfälle, eine falsche, eidesstattliche Versicherung sub fide pastorali, die Taufe eines Kindes auf reformirten Glauben nach, und behauptete, daß er in Cappeln als Pastor in einem wahrhaft scandalösen Rufe gestanden habe, worüber ebenfalls ein umfassender Zeugenbeweis angetreten wurde. Dann erklärte der Verklagte sich bereit, alle seine Beweismittel, welche in aktenmäßigen Berichten, Abschriften und in Briefen der angesehensten Grundbesitzer in Angeln bestand, auf der Stelle im Original vorzulegen. Schließlich erhob er aber den Principaleinwand, die weitere Verhandlung der Klage so lange zu vertagen, bis die dänische Regierung durch ihren in Berlin anwesenden Gesandten der Sache beigetreten sei, weil die „Berlingsche Zeitung" (kopenhagener Hofzeitung) selbst erklärt habe, daß der Pastor Hansen aus Staatsfonds die Mittel erhalte, seinen Prozeß zu führen und von ihr zur Führung des Prozesses beauftragt sei. Er sei also vollkommen berechtigt, nicht den Hansen, sondern die dänische Regierung als Kläger anzusehen, und er wolle nur mit der dänischen Regierung, welche ja, wie die kopenhagener Zeitungen berichteten, eine besondere Denkschrift gegen seine Schilderung dänischen Regiments in Schleswig-Holstein vorbereite und zu diesem Zweck, um Material zu erhalten, ihren ganzen Polizei- und Beamtenmechanismus in Schleswig in Bewegung gesetzt habe, nicht aber mit einer vorgeschobenen Person weiter verhandeln. Hierüber berief er sich auf amtliche Auskunft der dänischen Regierung. Die weitere Verhandlung der Sache wurde ausgesetzt. (Voss. Z.)

Stralsund, 29. April. [Schills Denkmal.] Das Denkmal auf dem Grabe Schills, ein circa neun Fuß hoher Monolith aus schwedischem Granit mit dem schönen lebensgroßen Bronce-Medaillon Schills ist, wie die „N. Sund." meldet, nunmehr aufgerichtet worden.

Erfurt, 2. Maj. [Confiscation eines reactionären Blattes.] Die heutige Nummer der „Erfurter Zeitung" bringt Folgendes: „Auf Befehl des Oberbürgermeisters Herrn von Oldershausen ist gestern die Nummer 100 der „Erfurter Zeitung" wegen des an der Spitze des Blattes stehenden Artikels über die Wahlen polizeilich mit Beschlag belegt, und wurden in Folge dessen die in der Expedition der Zeitung noch vorhandenen Exemplare von den Polizeibeamten weggenommen." Der hier in Rede stehende Artikel besprach das Ergebniß der Wahlen am 28. April und verglich die dabei stattgehabte Niederlage der Conservativen mit der Niederlage, welche die Preußen unter Friedrich dem Großen bei Kollin erlitten; dieser Niederlage seien die Siege von Roßbach und Leuthen gefolgt, und so möchten auch die Conservativen Erfurts die Köpfe nicht hängen lassen. In dem Artikel hieß es dann wörtlich: „Es mögen die Königstreuen daran denken, daß sie auch, wie das Preußenheer in der kolliner Schlacht, eine feste Stellung haben, die uneinnehmbar ist, die kein Feind ernstlich anzugreifen wagt, das ist ihr eigenes treues Preußenherz, das ist das Herz unsers theuren vielgeliebten Königs, für den wir mit Gut und Blut einzustehen für eine Ehre halten; eine Ehre, auf welche diejenigen verzichten, die ausdrücklich gegen seinen Willen und sein Gebot handeln. Und solches ist von denjenigen geschehen, die mit bewußter Absicht in den gestrigen Wahlen gegen das Ministerium, welches nur den Willen Sr. Maj. des Königs zur äußern Anschauung und Geltung bringt, gestimmt haben." Diese Probe charakterisirt das Blatt; ob ihm diese oder welche Stelle die Confiscation zugezogen hat, wissen wir nicht.

Deutschland.

München, 2. Mai. [Die „Süddeutsche Zeitung"] wird vom 1. Juli dieses Jahres an in Frankfurt a. M. erscheinen, wogegen von demselben Tage an die „Zeit" aufhören wird. Herr Brater wird mit der „Süddeutschen Zeitung" nach Frankfurt übersiedeln, die Leitung der Redaktion an derselben wird aber Herr Lammers übernehmen.

Karlsruhe, 1. Mai. [Der Antrag in der kurhessischen Frage.] Aus der Debatte der badischen zweiten Kammer über den Antrag des Abgeordneten Moys, die kurhessische Frage betreffend, dessen einstimmige Annahme bereits gemeldet ist, theilen wir, nach der „Karlsr. Ztg.", noch nachträglich aus der Rede des großherzoglichen Ministers des Auswärtigen, Frhrn. v. Roggenbach, Einiges mit. Hr. v. Roggenbach warf einen Rückblick auf den Antrag der badischen Regierung vom 4. Juli v. J., wies darauf hin, in welcher Beziehung sich von demselben der preußisch-österreichische Antrag vom 8. März d. J. unterscheide, und bemerkte sodann, daß wesentlich bestehender Unterschiede ungeachtet die großherzogliche Regierung den Antrag der beiden deutschen Großmächte mit Freude und in der lebhaften Anerkennung als ein Zeugniß des ernsten Strebens der beiden Großmächte begrüßt habe, diese Frage, die das gesammte deutsche Volk, sein Gemüth und sein Gewissen ergriffen, in befriedigender Weise zu lösen. Hr. v. Roggenbach untersucht hiernächst die Stellung, welche die badische Regierung zu dem preußisch-österreichischen Antrage nehmen müsse, um ihre eigene Position zu wahren und zugleich nach besten Kräften das Recht des kurhessischen Volkes der neuen Lage gegenüber zur Geltung zu bringen. Nach einer längeren Auseinandersetzung in dieser Beziehung kommt der Minister v. Roggenbach zu dem Schlusse, daß die badische Regierung dem Wortlaute des Antrages beider deutschen Großmächte zwar vollkommen zuzustimmen vermöge, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß er zum Ziele führe, und zwar in doppelter Richtung, nämlich praktisch einen Erfolg habe, den er aber nicht haben könne, wenn nicht zu dem Wahlgesetz von 1849 zurückgegangen werde, und dann, daß er auch rechtlich der richtige sei, was er wieder nur wäre, wenn die Wahlen nach dem Gesetze von 1849 vorgenommen würden. Wenn der Ausschuß seine Anträge über den Antrag der beiden Großmächte vorlege und die Zustimmung beantrage, so würde die großherzogliche Regierung demnach wohl in der Lage sein, sie ertheilen zu können, aber nur unter der eben entwickelten Voraussetzung, und würde die Regierung für deren Geltendmachung dann seinerzeit auch einen angemessenen Ausdruck finden.

Kassel, 2. Mai. [Entschluß der Verfassungspartei.] Die Verfassungspartei hat sich über ihr Verhalten gegenüber der Verordnung vom 26. v. M. entschieden: sie wird sich an den Wahlen nicht betheiligen, dagegen eine große Agitation veranstalten, um eine Beschlußfähigkeit der etwa aus Minoritätswahlen hervorgehenden Kammer zu verhindern. In hiesiger Stadt sind alle nach dem Wahlgesetze von 1860 Wahlberechtigten treue Anhänger der Verfassung von 1831 und es wird daher hier zu einer Wahl zweier Abgeordneten gar nicht kommen. In Benutzung des jedenfalls sehr kurzen Zeitraumes, welcher zwischen jener Verordnung und dem Wahlausschreiben liegt, haben jene Wähler, um dem übrigen Lande mit gutem Beispiele voranzugehen, eine Erklärung des Inhalts unterschrieben, daß sie jene Verordnung als eine Unterdrückung des durch das Wahlgesetz von 1860 zugesicherten Wahlrechts betrachten und daß sie sich gegen die Annahme verwahren, als werde in einer aus Minoritätswahlen hervorgehenden Kammer der Ausdruck der Meinung des Landes zu erblicken sein. Blos einige Wähler, welche verreist sind, haben die Urkunde nicht unterschrieben. Dieselbe ist heute an den Anwalt Jucho nach Frankfurt gesandt, um sie dem Bundestage zu übergeben. Wahrscheinlich werden die Wähler aus den andern Städten oder wenigstens die Mehrzahl derselben jenen Schritt nachahmen. (B. A. Z.)

Fulda, 30. April. [Prinz Friedrich von Hanau] ist von seiner Kunstreise nach Leipzig wieder hierher zurückgekehrt. Bei seiner Ankunft fand er die von ihm innegehabten Räume des hiesigen kurfürstlichen Residenzschlosses verschlossen, so daß er genöthigt war, im Gasthaus „Zum Kurfürsten" abzusteigen. Jene Maßregel erfolgte auf direkten Befehl des Kurfürsten.

Hannover, 1. Mai. [Der Abg. v. Bennigsen] ist in den Verfassungs-Ausschuß gewählt worden. Man muß diese Wahl als eine endliche Concession der ministeriellen Partei an die öffentliche Meinung betrachten. Es bleibt immer arg genug, daß die bedeutendste politische Capacität des Landes, die zugleich mit dessen administrativen Verhältnissen aufs genaueste vertraut und dazu ein ausgezeichneter Jurist ist, zum erstenmal im letzten Jahre der sechsjährigen Landtagsperiode in einen Ausschuß gewählt wurde. Uebrigens hat die Wahl keine große Bedeutung, da es sich eben nur um jene Aenderungen der Verfassung handelt, die ich Ihnen in meinem letzten Briefe gemeldet. Die Opposition in der II. Kammer widersprach diesen Aenderungen principiell, da sie tiefer einschneidende Aenderungen oder vielmehr Wiederherstellung der Verfassung von 1848 fordert. Auch in der I. Kammer regte Schatzrath v. Rössing die Frage weiterer Aenderungen an, namentlich das Hineinziehen eines städtischen Elements in die Adelskammer. In seinem Widerspruch gegen eine solche Absicht offenbarte der Justizminister v. Bar ohne Rückhalt die geringschätzige Meinung, welche sich in unserem Adel ziemlich allgemein über den Bürgerstand findet. Die Mitglieder der I. Kammer, meinte er, sollen von solcher moralischen Bildung sein, daß sie sich über kleinliche Interessen erheben; die Städter aber, wenn sie sich auch an geschäftlicher Bildung auszeichnen, neigten sich zu leicht dem individuellen Vortheil zu. Herr v. Bar wagt also zu behaupten, daß der Bürger leichter als der Adelige seine persönlichen Interessen über das allgemeine Wohl setze. Wer dafür den Beweis in der Geschichte findet, weiß ich nicht. (D. A. Z.)

Oesterreich.

' M. **Wien**, 3. Mai. [Zum preußisch-französischen Handels Vertrage. — Der Gesundheitszustand des Papstes. — Kroatische Hofkanzlei.] Unser Handelsministerium ist durch den unerwarteten Abschluß des preußisch-französischen Handelsvertrages in eine eigenthümliche Lage gekommen. Der Minister, sowie die Mehrzahl der älteren und jüngeren Beamten seines Ressorts sind nämlich Anhänger der Bruck'schen Schule, d. h. im Ganzen Freihändler oder nur mäßige Protektionisten, und dem Drängen der schutzzollbedürftigen Industriellen gegenüber dürften sie kaum im Stande sein, auf dem von Bruck angebahnten Wege fortzuschreiten, sondern sich im Gegentheil gezwungen sehen, einen starken Schritt nach dem schutzzöllnerischen Gebiete rückwärts zu machen. Diese Situation fand in der Antwort Ausdruck, welche Graf Wickenburg auf eine den Handelsvertrag betreffende Interpellation im Abgeordnetenhause gestern ertheilte, und die sich auf die Bemerkung beschränkte, daß die kaiserliche Staatsregierung dem Gegenstande ihre volle Aufmerksamkeit schenke und das Interesse Oesterreichs gewiß wahren werde. Natürlicherweise, diese unbestimmte Erklärung befriedigte denn unsere Protectionisten nur wenig, die eine kleine Philippika gegen Freihandel gewiß nicht ungern gesehen hätten, allein sie war um so weniger geeignet, positive Mißstimmung zu erregen, als nach dem ersten Sturm bereits eine gewisse Nüchternheit der Anschauung sich einzustellen beginnt. Im Anfange überwog die politische Rancune, zur großen Freude der süddeutschen Presse, die gar eifrig dieselbe colportirte, jetzt wird sich unsere Presse voraussichtlich in zwei Lager theilen. Die Schutzzöllner, welche auf ein Rückgehen auf das Prohibitivsystem speculiren, und vorläufig wenigstens eine gewisse Aussicht auf Erfolg haben, werden den Vertrag als ein erwünschtes Mittel betrachten, indeß um Propagande zu machen, dürfte die Regierung für den Fall des Zustandekommens des Vertrages wenig mehr thun, als das sie die Zwischenzölle auf gleiche Höhe mit den Ausgangszöllen setzt. Die Freihändler aber müssen in dem Vertrage

---

Theater.

Sonnabend, 3. Mai: Gastspiel der Frau Marie Niemann-Seebach. (Faust).

Die Vorstellung hat volle vier und eine halbe Stunde gedauert, und in der ersten Hälfte hat uns überdies ein neuer „Mephisto" eine ganz unsägliche Langeweile bereitet. Aber die zweite Hälfte sollte mit der Darstellung des „Gretchen" eine Entschädigung bieten, die den ganzen mephistophelischen Jammer, so wie die übermäßge Dauer der Vorstellung vollständig in Vergessenheit brachte.

Groß und überwältigend fanden wir schon vor fünf Jahren die Darstellung des „Gretchen" durch Frl. Marie Seebach. Was wir aber gegenwärtig von Frau Niemann-Seebach sahen, hat uns mit Staunen und Bewunderung erfüllt, mit tiefster Bewunderung vor dem rastlos schaffenden Geiste, der in dieser Künstlerin lebt. Anlage, Auffassung und Behandlung der Rolle ist im Allgemeinen dieselbe geblieben. Wie die Einzelheiten aber in dieser Zwischenzeit geklärt, vergeistigt, vertieft, veredelt wurden, wie sich da Alles zu einer künstlerischen Gestaltung formirt hat, voll des herrlichsten Ebenmaßes, das hat uns in eindringlichster Weise das große Wort Schillers fühlbar gemacht: „Genie ist Fleiß."

Ueber das „Gretchen" der Frau Niemann-Seebach ließe sich ein ganzes Buch schreiben, — so groß ist der Reichthum, der in dieser einen Rolle entwickelten Darstellungskunst. Wer das Heer der „Künstlerinnen" nicht kennt, die sämmtlich das Gretchen zu ihren Lieblingsrollen zählen, und wer nicht das beneidenswerthe Loos eines Theater-Referenten theilt, bei jedem neu auftretenden Gretchen die Musterung mitabhalten zu müssen, der kann unmöglich den Hochgenuß zu würdigen wissen, den eine Marie Niemann-Seebach bereitet. Das Gretchen, wie sie es uns jetzt vorführt, hat gar keine blendenden Momente, alle jenen grellen Schlaglichter, die sie vor fünf Jahren noch über das Bild hingleiten ließ, sind beseitigt, wir sind vollständig in die Sphäre reinster Kunst gebannt. Der Realismus, dem unser Gast sich stets zugeneigt, hat eine idealistische Färbung angenommen, und dieselben Züge, die früher als zu derb dem poetischen Colorit Abbruch thaten, verleihen der Rolle jetzt in der gemilderten Abstufung den wohlthuendsten Glanz. Frau Seebach hat mit Einem Worte die Virtuosin abgestreift, um einzig und allein der geläuterten Kunst zu dienen, derjenigen Kunst, die schön und wahr zugleich ist. In ihrem Gretchen war auch nicht Ein Zug, der diese beiden Attribute nicht an sich getragen hätte, und ganz unvergleichlich war namentlich die Steigerung in dem raschen Wechsel der Stimmungen, die vom Dichter doch nur fragmentarisch behandelt sind. Frau Seebach vermittelte diese blos angedeuteten Uebergänge mit einer Wahrheit in der Entwickelung, daß wir die Gestalt vor unsern Augen gewissermaßen wachsen sahen, und daß sich die fragmentarischen Einzelheiten zu einer Einheit bildeten, die wir in dieser Rolle, ohne Uebertreibung, als einzig bezeichnen dürfen. In dem Gretchen der Frau Niemann-Seebach feiert die Schauspielkunst einen ihrer höchsten Triumphe, und wir empfehlen eine Wiederholung der Faust-Vorstellung, aber mit einer Bedingung: Man erlasse uns die drei ersten Akte!

Denn was sollen wir mit einem Teufel, wie dem Mephistopheles des Hrn. Rainer vom Hoftheater zu Oldenburg beginnen? — Wir haben bisher stets nur von einem dummen, oder lustigen, oder armen Teufel gehört; jetzt haben wir noch eine Sorte kennen gelernt, die schlimmste von allen: einen langweiligen Teufel. Armseliger Faust, dem dieser Mephisto die Lebenslust erwecken sollte!

Herr v. Ernest sprach den „Faust" mit Verständniß und gutem Ausdruck, und das ist wohl füglich Alles, was man in der Darstellung dieser Doppelrolle verlangen kann.

Frau Niemann-Seebach erhielt die ehrenvollsten und stürmischsten Beifallsbezeigungen des zahlreich besuchten Hauses: sie wurde fast nach jedem Abgange bei offener Scene gerufen. Allgemeiner Hervorruf wurde auch Hrn. v. Ernest nach dem ersten Akte zu Theil. M. K.

Hauswirthschaftliche Briefe.

Von Dr. F. F. Runge, Professor der Gewerbekunde in Oranienburg.

Zehnter Brief.

Vom Chlor und seinen Beziehungen zum Hauswesen.

Das Chlor erscheint in seinem freien, unverbundenen Zustande wie der Sauerstoff als ein Gas. Seinem chemischen Wesen und Wirken nach ist es auch nur eine andere Art von Sauerstoff, wenngleich in den Beschaffenheiten und Erscheinungsweisen beider sich große Verschiedenheiten offenbaren.

Zum thierischen Leben sind beide, einestheils frei, anderentheils gebunden unentbehrlich. Wenn der Sauerstoff in Begleitung des Stickstoffs einen für das Leben der luftathmenden Thiere nothwendigen Bestandtheil ausmacht, wenn er zunächst als ein Nahrungsmittel für die Lungen die Urbedingung des Lebens ist, so ist das Chlor in Verbindung mit anderen Stoffen nicht minder wichtig. So tiefgreifend ist die Wirkung desselben freilich nicht, aber seine Beziehungen zum Magenleben, d. h. zur Verdauung, sind unverkennbar, und daher sein Allgemeinverbreitetsein im Weltmeer eine Lebensfrage für die Bewohner desselben.

Das Salz des Meeres besteht nämlich zur größeren Hälfte aus Chlor, verbunden mit einem anderen Stoff, den man Natrium nennt. Daher wird es Chlornatrium, im gewöhnlichen Leben aber wegen seiner Anwendung im Haushalt Kochsalz genannt.

Aus diesem Salze wird das Chlor abgeschieden mit Hilfe der Schwefelsäure und des Braunsteins. Erhitzt man nämlich Kochsalz mit Schwefelsäure, so entwickelt sich ein scharfer, erstickender Dampf, der an kalten Körpern sich zu Tropfen verdichtet, durchdringend sauer schmeckt und Chlorwasserstoffsäure oder Salzsäure genannt wird.

Bringt man mit dieser Säure nun unter Erwärmung Braunstein in Berührung, so wird daraus, wie der schwedische Scheidekünstler Scheele zuerst beobachtete, das Chlor frei gemacht, und zwar in Form einer grüngelb gefärbten Gasart, mit sehr gefahrdrohenden Eigenschaften für das Menschenleben, besonders für die Lungen.

Anfangs hatte der Entdecker nicht die geringste Ahnung davon, welchen lebensgefährlichen Stoff er in Freiheit gesetzt hatte. Aber einige Athemzüge der damit vermengten Luft mahnten ihn, unter dem heftigsten Reiz zum Husten, zur Behutsamkeit, und nun richtete er sein Hauptaugenmerk darauf, das Wesen und Wirken dieses Stoffes, ohne Schaden zu nehmen, kennen zu lernen.

Zunächst wurde erkannt, daß das Chlorgas mit Luft vermengt in demselben Verhältnisse an Strenge verliert, als die Luft im Uebermaß ist. Es kann daher in solchem Falle nicht nur ohne Schaden eingeathmet, sondern auch mitunter sogar, in gewissen Krankheiten der Lungen, als Heilmittel für dieselben, wohlthätig werden.

Ebenso läßt sich das Chlor mit Wasser verbinden, und offenbart in dieser Gestalt die so höchst merkwürdigen Wirkungen auf Pflanzen- und Thierstoffe, die es ohne Ausnahme wesentlich verändert, oder auch gänzlich zerstört und in andere Stoffverbindungen umwandelt.

Hierzu gesellt sich nun noch eine Menge anderer Eigenschaften des Chlors, die den gefahrlosen Umgang mit ihm möglich und es zu sehr vielen nützlichen Anwendungen geschickt machen.

So giebt es mit Kalk und mit Natron Verbindungen, in denen es minder frei als in der Luft und im Wasser ist, aber doch nicht so vollständig gebunden wie im Kochsalz durch das Natrium. Daher äußern diese Verbindungen, welche unter dem Namen Chlorkalk und Chlornatron bekannt sind, mehrere Wirkungen des freien Chlors, aber in einem milderen, gemäßigteren Grade.

Der Chlorkalk ist jetzt eine sehr gangbare Handelswaare. Er erscheint als ein grauweißes, etwas feuchtes Pulver, das einen eigenthümlichen, vom Chlor herrührenden, nicht schädlichen Geruch ausstößt. Daher kann er, ohne Nachtheil, auf flachen Gefäßen ausgebreitet, in Wohn- und Krankenzimmer gestellt werden. Er dient dann als ganz vorzügliches Mittel, die Luft zu reinigen, und ist die mildeste Art, unangenehm riechende und schädliche Stoffe zu zerstören.

Es beruht diese Wirkung darauf, daß die Kohlensäure der Luft den Chlorkalk zersetzt, indem sie sich mit dem Kalk verbindet, dadurch das Chlor frei macht und in Gasgestalt austreibt, das dann, von der Luft aufgenommen, die darin befindlichen schädlichen Dünste und Gerüche zerstört. Da das Freiwerden des Chlors aus dem Chlorkalk hier nur langsam geschieht, so wird es dem Menschen nicht lästig, was aber im hohen Grade der Fall ist, wenn anstatt der Kohlensäure eine andere, und zwar eine flüssige Säure darauf einwirkt.

Dies haben zur Cholerazeit, als das sogenannte „Räuchern mit Chlor" als ein Schutzmittel gegen die Ansteckung der Krankheit allgemein in Anwendung kam, viele Menschen zu ihrem größten Ungemach erfahren. Unwissende Krankenwärter gingen dabei oft so unvorsichtig und plump zu Werke, daß die Kranken fast erstickten und einen heftigen Bluthusten, ja oft sogar Schwindsucht davon bekamen.

In solchen Fällen ist eine gründliche Hilfe schwierig und muß sie

einen bedeutsamen Fortschritt zum freien Verkehrsleben finden, und werden unbeirrt durch politische Rücksichten dies anerkennen müssen. Daß einzelne Zweige unserer Industrie der weitvorgeschrittenen Detail-Fabrikation Frankreichs gegenüber in entschiedenem Nachtheile stehen, ist unleugbar, nirgends und auf keinem Gebiete des Lebens ist es aber möglich, einen allgemeinen Fortschritt zu machen, ohne daß dabei Einzelnes leidet. Derartige Uebelstände pflegen sich erst nach und nach auszugleichen, und der österreichischen Induştrie ist gerade ein mächtiger Impuls zu wünschen, soll sie nicht einerseits auf der Stufe handwerksmäßiger Einzelfabrikation stehen bleiben, andererseits von dem großen Kapital, das durch Zölle auf Kosten der Consumenten geschützt wird, monopolartig ausgebeutet werden. Es ist sehr zu wünschen, daß die Grundsätze gesunder Volkswirthschaft tiefer in das Volk dringen; — daß tiefere Kenntniß derselben auch in höheren Kreisen nicht allzu sehr verbreitet sind, zeigen die Experimente, welche der Reichsrath mit der Nationalbank anstellt. Auch statistische Erfahrungen macht man sich, trotz unseres vortrefflichen Central-Büreaus der Statistik nicht sehr zu Nutze, erklärte doch ein Herr Stade in der letzten Versammlung des neubegründeten Vereins österreichischer Industrieller, daß Preußen, als Agriculturstaat, Freihandelspolitik treiben, während Süddeutschland, als wesentliche Industriestaaten in sich begreifend, des Zollschutzes nicht entbehren könne! — Uebrigens dürften sich diejenigen süddeutschen Staaten, welche die Möglichkeit einer Auflösung des Zollvereins, und die spätere Errichtung eines süddeutsch-österreichischen Zollbundes schon jetzt vor Augen haben, darin täuschen, wenn sie denken, das hiesige Cabinet würde auf der Schutzzollbahn weiter fortschreiten. Man ist sich hier vollkommen darüber klar, daß Zollschranken mit Verkehrsschranken gleichbedeutend sind, und bei dem riesenhaft wachsenden Weltverkehr Oesterreich isoliren müßten, wie Rußland noch heute dies ist. Dazu kommt, daß eine innere Nothwendigkeit Oesterreich auf dem von Preußen unerwartet kühn betretenen Wege vorwärts treiben muß. Politische Freiheit, Gewerbefreiheit, Handelsfreiheit, Freizügigkeit sind Dinge, die sich gegenseitig zu einer Einheit ergänzen, und man kann nicht auf dem einen Gebiete vorwärts gehen, ohne nicht nach und nach, aber mit Nothwendigkeit auf das Andere gedrängt zu werden. Schon jetzt verlautet, daß man diese Erwägungen den süddeutschen Cabineten nicht vorenthalten wird, damit sie sich über die eigentliche Handelspolitik Oesterreichs nicht täuschen, und dadurch würde dieser Opposition wohl die schärfste Spitze abgebrochen werden. — In jüngster Zeit wurde vielfach auf den angeblich vortrefflichen Gesundheitszustand des Papstes hingewiesen, wohl nicht ohne Tendenz. Ohne aus dem Factum weitere Schlußfolgerungen ziehen zu wollen, theile ich Ihnen einfach mit, daß ein hiesiger bekannter Arzt, der wegen glücklicher Kuren epileptischer Krankheitserscheinungen einen bedeutenden Ruf genießt, dieser Tage nach Rom zum Papst berufen wurde. Bekanntlich litt Pius IX., wenigstens früher an dieser Krankheit. — Die heutige „Wiener Zeitung" enthält das kaiserliche Handschreiben, durch welches die Hofkanzlei für das Königreich Croatien-Slavonien-Dalmatien eingesetzt wird. Der Munizipalrath der königlichen Freistadt Agram hat beschlossen, dem Kaiser für diese Maßregel durch eine besondere Repräsentation zu danken.

Pesth, 2. Mai. [Direkte Reichsrathswahlen.] Verläßliche Nachrichten aus Wien widersprechen auf das entschiedenste den Gerüchten, als habe Graf Palffy in Wien die Anordnung direkter Reichsrathswahlen für Ungarn befürwortet. Indessen erklärt man diese Gerüchte selbst in gutunterrichteten Kreisen aus dem Umstande, daß sich die Regierung wirklich mit der Frage der direkten Reichsraths-Wahlen beschäftige, und behauptet mit Zuversicht, daß Graf Forgach sowohl als Graf Esterhazy zurücktreten würden, wenn die Maßregel zur Ausführung gelangen sollte.

Italien.

Die „Opinion Nationale" meldet, „der Papst habe in Anbetracht des bedenklichen Zustandes nunmehr denjenigen Cardinal bezeichnet, den er im Falle seines Absterbens zu seinem Nachfolger auf dem Stuhle Petri wünsche; die Wahl sei dem Vernehmen nach auf den Cardinal De Angelis gefallen, der früher Erzbischof von Parma war und seines ultramontanen Eifers wegen sich genöthigt sah, seine Diöcese zu verlassen." Der „Independance belge" wird geschrieben, „daß, wenn Victor Emanuel in Rom erscheine, der Papst mit dem Cardinal Antonelli nach Venedig gehen werde, und für diesen Fall auch bereits eine provisorische Regierung ernannt sei, welche aus den Cardinälen Rauscher von Wien, Msgr. Wiseman und einem dritten, dessen Name noch nicht bekannt sei, bestehen werde." Es versteht sich von selbst, daß diese Nachrichten nur mit Vorsicht aufzunehmen sind; wir erwähnen derselben nur, weil sie für die Situation bezeichnend sind.

Der „Constitutionel" warnt vor übertriebenen Schlüssen, die aus Goyon's Abberufung gezogen würden. Der „Constitutionnel" „bleibt überzeugt, daß dadurch in der Politik der französischen Regierung, Rom gegenüber, nichts verändert ist, weil nichts darin verändert werden kann." (?!)

Am 1. Mai traf Morgens 9 Uhr der Vicekönig von Egypten in Messina ein, wurde mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen, von Forts und Flotte salutirt und auch von der Bürgergarde unter den Waffen begrüßt. Um 4 Uhr wollte der Vicekönig nach Genua weiter reisen.

Aus Turin, 2. Mai, wird der „Independance belge" telegraphirt: „Gestern Nachmittag schlichen sich sechs Banditen, mit Pistolen und Dolchen bewaffnet, in das Haus eines unserer ersten Banquiers, und nachdem sie die Beamten geknebelt, leerten sie die Kasse, welche 80,000 Fr. in Effekten und Geld enthielt. Die Polizei ist den Verbrechern auf der Spur."

Die „Perseveranza" meldet über die mehrerwähnten mailänder Vorfälle folgendes Nähere: „Gestern Morgen nahm die Militärbehörde in den Spitälern von San Ambrogio und Monastero maggiore eine Disciplinar-Untersuchung vor. Anlaß dazu gaben Mißbräuche und Uebervortheilungen, welche größtentheils von jenen neapolitanischen Soldaten ausgingen, die der bourbonischen Armee angehört hatten und in der unsrigen das schändliche Gewerbe der Camorra auszuüben suchen. Man fand einige in den Strohsäcken versteckte Messer, einiges Geld und compromittirende Briefe. Mehrere Häupter der Camorra wurden sogleich verhaftet. In Monza war am 26. Militär und Nationalgarde in großer Bewegung, um 20 neapolitanischen Soldaten auf die Spur zu kommen, die desertirt waren."

Briefe der lithogr. Correspondenz Havas Bullier aus Neapel vom 29. April melden, daß unter den stattgefundenen imposanten Manifestationen sich diejenigen der Geistlichkeit durch ihren Enthusiasmus auszeichneten.

Schweiz.

Bern, 1. Mai. [Gesandtschaft nach Japan.] Durch Vermittlung der holländischen Regierung ist dem Bundesrathe so eben die Nachricht zugegangen, daß der Kaiser von Japan die offizielle Erklärung, „er werde der Absendung einer schweizerischen Gesandtschaft an seinem Hofe nicht nur kein Hinderniß in den Weg legen, sondern dieselbe im Interesse beider Völker auf alle mögliche Weise begünstigen" abgegeben. Auf dieses hin hat der Bundesrath seinem Handels- und Zolldepartement sofort Auftrag ertheilt, Anstalt zu treffen, daß die projektirte Abordnung unter der Leitung des neuenburger Altstaatsraths, Anne Humbert, so bald als möglich nach Japan abgehen kann. — Die hiesige liberale Partei glaubt mit Bestimmtheit auf einen vollständigen Sieg am nächsten Sonntage bei der Integral-Erneuerung des berner großen Rathes rechnen zu können. Eben so sei nicht daran zu denken, daß der von dem abtretenden großen Rathe dekretirte Bau der Staatsbahn irgend wie Gefahr laufen werde.

Frankreich.

Paris, 30. April. [Der Vizekönig von Egypten und die orientalische Frage. — Der Verfassungs- und Kaiser-Eid.] Man sagt, das der Vize-König von Egypten in den Tuilerien absteigen und wohnen wird. Dieser Empfang eines Vasallen mit einer Auszeichnung, wie sie sonst nur Fürsten aus souveränem Hause zu Theil wird, würde eine große Tragweite haben. Es wäre ein Schritt mehr auf der Bahn zur Zertrümmerung der Türkei, auf der Frankreich sich seit der Beunruhigung der europäischen Provinzen dieses Staates bewegt. Ueberhaupt scheint in jüngster Zeit in der orientalischen Angelegenheit wieder eine bedeutende Annäherung zwischen Frankreich und Rußland stattgefunden zu haben, mit der eine ebenso bedeutende Erkaltung gegen England Hand in Hand geht. Die französische Protektion des russischen Anlehns hängt hiermit zusammen, und ebenso vielleicht auch die Nachricht, daß der Kaiser nicht zur londoner Ausstellung geht. — Im gesetzgebenden Körper kam gestern, gelegentlich einer Wahlprüfung, die leidige Frage der Eidesleistung der Wahlkandidaten wieder zur Erörterung. Ein Candidat im savoyischen Departement hatte in seiner schriftlichen Eidesleistung zuerst erwähnt, daß er als Kandidat auftrete, sodann, daß er „folglich" der Verfassung und dem Kaiser Treue und Gehorsam schwöre. Darauf hin wurde die Verbreitung seiner Wahlbülletins untersagt. Der Vorfall ist ärgerlich insoforn er es in die Hände der Lokalbehörden legt, den Candidaten zu beseitigen. Im Prinzip kann man bestreiten, daß der Wortlaut des Senatskonsultes kein Wort mehr und kein Wort weniger als die Eidesformel nebst der Unterschrift zuläßt. In diesem Sinne hat die Kammer entschieden und die Kandidaten bei den bevorstehenden Wahlen wissen nun, woran sie sind. Ich erwähne bei dieser Gelegenheit, daß man in Frankreich „Gehorsam der Verfassung und Treue dem Kaiser" schwört; rechtstheoretisch ist somit der Kaiser unter die Verfassung gestellt.

Paris, 1. Mai [Die römische Frage.] Es gilt nun als ausgemacht, daß General von Goyon nicht allein baldigst von Rom zurückerwartet wird, sondern auch, daß er nicht mehr dahin zurückkehren solle. Die fortdauernde Anwesenheit des Marschalls Niel in Paris giebt wieder der alten Combination, der zufolge die militärischen und diplomatischen Vollmachten in Rom zusammen ihm übertragen werden sollen (ist bekanntlich geschehen), neue Nahrung. General von Goyon soll Senator werden, Herr von Lavalette kehrt darum noch nicht unmittelbar wieder nach Rom zurück, und es dient dieser Umstand viel zur Verbreitung des an und für sich sonderbaren, aber auch in clericalen Blättern verbreiteten Gerüchtes, Victor Emanuel werde, ehe er von Neapel nach Turin zurückgehe, sich nach Rom (?) begeben. Jedenfalls wollen auch hartnäckige Zweifler jetzt eher zugeben, als noch vor kurzer Zeit, daß eine „friedliche Lösung" der römischen Frage nahe bevorstehe. Die Kaiserin soll beabsichtigen, eine kurze Reise nach dem Süden Frankreichs anzutreten. Es wäre auch dies, wie man versichern hört, ein nicht zu übersehendes Symptom des allerneuesten Umschlages in der kaiserlichen Politik. — Wie man aus der Uebersetzung des stenographischen Berichtes über die von Victor Emanuel in Genua gehaltene Rede, die der französische Consul hierher geschickt hat, entnimmt, hat sich der König weit energischer über die Ereignisse des laufenden Jahres ausgedrückt, als man aus den übrigen Berichten ersehen konnte. Er gab die bestimmte Versicherung, „daß die große römische Frage dieses Jahr ihre friedliche Lösung finden werde; dann werde Venetien kommen", für dessen Befreiung er die Hilfe eines mächtigen Alliirten verhieß; „zwar gebe es Mächte, die Italien nicht gewogen seien, allein es liege nichts daran, denn sie seien ohnmächtig" (impuissants, wie die Uebersetzung besagt).

[Mirès spricht und verspricht.] Herr Mirès verspricht in einem offenen Sendschreiben seinen Actionären, daß er sich ihren Interessen weihen werde, um den Schaden gut zu machen, der ihnen durch „die unbegreifliche Anklage" verursacht worden sei. Binnen Kurzem werde er eine Generalversammlung einberufen.

[Die definitive Zusammensetzung der neuen preußischen Kammer] sagt heute der „Temps", läßt sich jetzt ohne Mühe voraussehen. Wenn der König, wie man noch hoffen darf, offen die neuen Wahlen annimmt, welche die Umrisse einer nationalen Manifestation annehmen, so wird die constitutionelle Krisis, welche die preußische Regierung soeben durchgemacht, nur etwas Natürliches und Logisches sein. Die seit der Kammer-Auflösung verfolgte Politik hat den liberalen Hoffnungen bereits einen gewissen Halt gegeben, indem die Regierung freiwillig den Weg der Reformen betreten hat, den die aufgelöste Kammer vorzuzeichnen versuchte, und welchen ohne Zweifel die

---

auch möglichst rasch gewährt werden. Wer demnach so unglücklich war, beträchtliche Mengen Chlorgas einzuathmen, kann sich Linderung durch das Ammoniakgas verschaffen. Ein bloßes Riechen an Salmiak-Spiritus ist aber nicht hinlänglich. Es muß durch Ausgießen desselben auf Tücher der Luftraum, in dem man sich aufhält, mit dem Ammoniakgas insoweit erfüllt werden, als man es nur irgend aushalten kann.

Nach einer neuen Erfahrung soll der Dunst des Kyanols noch bessere Dienste leisten. Es ist dies ein von mir entdeckter Bestandtheil des Steinkohlentheers, den man auch Anilin nennt, und wovon ich später noch etwas recht Merkwürdiges zu erzählen haben werde.

Ein sehr starkes Chlorräuchern mittelst Chlorkalk und Schwefelsäure ist bei und nach seuchenartigen Krankheiten oft sehr nothwendig. Es darf aber dann nur vorgenommen werden, wenn sich in den Räumen, z. B. Krankenzimmern, keine Menschen befinden. Dann kann die Sache gründlich und mit entschiedenem Erfolge ausgeführt werden, vorausgesetzt, daß man hinlänglich lange Thüren und Fenster fest verschlossen hält. Durch einfache Lüftung ist später das Chlor leicht zu entfernen und das Zimmer ohne Bedenken wieder zu beziehen. — Es versteht sich, daß man aus einem solchen Zimmer vorher Gardinen, Kleidungsstücke u. dgl. entfernt haben muß; wenigstens können dieselben nicht gar zu lange dem Chlordunst ausgesetzt werden, ohne ihre Haltbarkeit zu beeinträchtigen.

Soll in bewohnten Zimmern etwas mehr Chlorgas entwickelt werden, als der Chlorkalk für sich an freier Luft mit Hilfe der Kohlensäure ausgiebt, aber weniger und minder heftig als auf die eben angegebene Art mittelst wässeriger Schwefelsäure, so könnte man sich einer trockenen Säure, z. B. der Weinsteinsäure, bedienen, die, mit dem trockenen Chlorkalk gemengt, ebenfalls Chlor entwickelt. Hier geschieht es zwar viel langsamer, aber doch noch nicht langsam genug, und dann ist die Weinsteinsäure zu theuer. Bessere, ja ganz zweckentsprechende Dienste leistet dagegen der Alaun. Dieser wirkt auf den Chlorkalk auch wie eine Säure, aber wie eine sehr schwache, und dabei recht anhaltend.

Man vermengt den Chlorkalk mit etwa gleichen Theilen Alaun, der aber zuvor fein gestoßen sein muß. Wenn dieses Mengen vorsichtig und mit Erwägung der Umstände geschieht, so hat man die Entwickelung von wenig oder viel Chlor in seiner Gewalt. Zuerst wird der in einem flachen Gefäße ausgebreitete Chlorkalk blos mit dem Alaunpulver leicht bestreuet, ohne jegliches Umrühren. Später, wenn die Einwirkung nachläßt, bewegt man ein Stäbchen darin einigemale hin und her. Dies ist dann wieder für's Erste genug, bis man endlich durch Mengen die beiden Pulver in eine innigere Berührung bringt. Dann wird die Einwirkung auf einander eine allgemeine; ja zuletzt kann man noch etwas Wasser hinzufügen, um allen vorhandenen Chlorkalk zu nutzen.

Vielen Menschen ist der Geruch des Chlors unangenehm. Auch verschiedenen Thieren will er nicht behagen und sie fliehen ihn. Ob dies nun aber soweit geht, daß man, wie behauptet wird, Fliegen mittelst Chlorkalk aus Kuhställen vertreiben könne, wenn man ihn auf einem Brette ausbreitet, in der Höhe anbringt und gleichzeitig ein Fenster etwas offen stehen läßt, weiß ich nicht aus Erfahrung. Ich zweifle sehr; auch möchte der Kostenaufwand und die Umständlichkeit nicht sehr empfehlend sein.

Besser bewährt sich, um die Kuhställe von Fliegen zu befreien, ein altes Mittel, das ich hier in Erinnerung bringen will. Unten an der Erde müssen in der Wand kleine Fenster angebracht werden, wo möglich nach der Sonnenseite hin. Hier sammeln sich, wenn im Uebrigen der Stall gehörig dunkel gehalten wird, vom Lichte angezogen, die Fliegen. Läßt man nun von Zeit zu Zeit ein paar Hühner hinein, so verzehren diese dieselben und man ist so wirklich im Stande, die armen Kühe, die von ihren Quälgeistern oft tagelang am Fressen gehindert werden, davon zu befreien. Da die Fliegen sich immer erst zu den Fenstern begeben, wenn sie sich an den Kühen sattsogen, so geben sie wirklich ein nahrhaftes Futter ab, und es sollte mich nicht wundern, wenn nicht nächstens einmal wieder ein Schwindler dieses als Geheimniß feilböte: „Ein ganz kostenfreies Mittel, Hühner schnell fett zu machen. Gegen postfreie Einsendung von 1 Thlr."

In Speisekammern wird aber das Aufstellen von Chlorkalk sehr nützlich sein. Er ist hier wirklich im Stande, die Schmeißfliege von Fleischspeisen abzuhalten und auch andere Fliegen von der Kammer zu entfernen. — Man behauptet auch dasselbe von Mäusen, worüber ich jedoch nichts Gewisses beibringen kann.

Ganz besonders empfiehlt sich aber der Chlorkalk für Fleischerläden, wo im Sommer, trotz der besten Lüftung und Reinlichkeit, oft ein Geruch herrscht, der nicht angenehm ist, und wo dann die Fliegen arg ihr Wesen treiben. Ich bin überzeugt, daß hier Chlorkalk mit oder ohne Alaun, je nachdem, gute Dienste leisten wird. — Die Haublöcke aber und anderes Holzwerk in dieser Jahreszeit mit Hilfe von Chlorkalk, wie man auch wohl gerathen hat, zu reinigen, möchte ich nicht empfehlen. Ein Zusatz von Essig zum Waschwasser thut hier sicher viel bessere Dienste. Er entfernt den Ammoniakgeruch und hinterläßt nichts Fremdes.

Während eines heißen Sommers kam eine Milchwirthschafterin zu mir und klagte über ihren Milchkeller. Seit einigen Tagen bedeckte sich nämlich die Milch in demselben mit kleinen, grünlich gefärbten Pilzen, die sich gewaltig rasch vermehrten. Dabei hatte die Kellerluft einen eigenen dumpfigen Geruch. Ich sollte Rath schaffen. Die letztere Angabe, bezüglich des „dumpfigen Geruchs", ließ mich bald einen finden und bestimmte mich, der Frau die Anwendung von Chlorkalk mit Alaun zu empfehlen, und zwar so stark, wie es die Milchmädchen nur irgend aushalten könnten, und dann mitunter den Keller gründlich zu lüften. Nach einigen Tagen erhielt ich die Nachricht, daß das Mittel geholfen habe, die Pilze hätten sich nicht wieder eingestellt. Ich muß aber bemerken, daß sich gleichzeitig das Wetter bedeutend änderte; es ging von 20 Gr. R. auf 8 Gr. R. herunter. Bewiesen ist es also noch nicht, daß mein Mittel geholfen habe, aber ich mache hier Hausfrauen darauf aufmerksam, es vorkommenden Falls zu versuchen. Es könnte doch Etwas nützen.

Wenn irgend etwas Neues in der Wissenschaft auftaucht, finden sich gewöhnlich eine Menge Unberufener, d. h. Schwindler, es zu ihrem eigenen Vortheil auszubeuten. In dieser Beziehung hat auch das Chlor öfter herhalten müssen und ist zu abenteuerlichsten Vorschlägen mißbraucht worden.

So verkauft heut noch Einer eine Geheimvorschrift: „Die Kraft des Stallmistes zu vermehren" und verlangt für die Mittheilung nicht weniger als 2 Frd'or. — Und was ist es? Man soll den Stallmist, der bekanntlich viel Stroh enthält, mit Chlorkalk mengen. Durch denselben werde das Stroh sehe schnell in Humus verwandelt. — Daß der Centner Chlorkalk 7 Thlr. kostet, das ganze Fuder Mist, à 30 Ctr., aber nur 1 Thaler werth ist, das geht unseren Mistverbesserer nichts an, die Hauptsache ist, daß er seine 2 Frd'or. im Sack habe!

Doch dergleichen Schwindeleien sind der Gesundheit nicht nachtheilig und bringen ein Menschenleben nicht in Gefahr. Aber was soll man dazu sagen, wenn Jemand „ein ganz unfehlbares Mittel gegen jegliche Ansteckung" ankündigt, es sich theuer bezahlen läßt und dann den Anwender desselben in Lebensgefahr bringt?

Ein solches Mittel wurde von England her empfohlen und verkauft. Es bestand in Folgendem: Man soll ein leinenes Tuch gut mit Essig befeuchten und Chlorkalk darüber streuen, es dann zusammenlegen, vor den Mund halten und dadurch die Luft des Zimmers einathmen, worin ansteckende Krankheiten sich befinden.

Ein mir befreundeter Heilkünstler kaufte die angepriesene Vorschrift. Es war zur Cholerazeit. Schon gleich der erste Versuch brachte den ängstlichen Heilkünstler dem Erstickungstode nahe. Er hatte ohne eine Ahnung davon zu haben, daß der Essig aus dem Chlorkalk das Chlorgas rasch austreibt, einen herzhaften Athemzug gethan und mußte es nun mit stundenlangem krampfhaften Husten büßen.

Zum Glück waren keine weiteren schlimmen Folgen eingetreten, und der Fall hatte das Gute, daß andere Heilkünstler sich dadurch warnen ließen und mit Hilfe von Sachverständigen (wozu auch ich die Ehre hatte zu gehören) dahin zu gelangen suchten, die für ansteckend gehaltene Luft in den Krankensälen durch eine zweckmäßige, d. h. gefahrlose Chlorkalkanwendung zu verbessern.

Im nächsten Briefe werde ich von den Wirkungen zu berichten haben, welche der Chlorkalk auf Farben, besonders auf gefärbte Kleiderstoffe ausübt, und wie überaus geistreich die chemischen Farbenkünstler (die es sich gefallen lassen mußten, schlechtweg „Kattundrucker" genannt zu werden) es verstanden haben, diese eigenthümlichen Wirkungen zur Darstellung von wirklichen Kunsterzeugnissen zu benutzen. Eine Musteranstalt für diese Art von Leistungen war früher die Milde'sche Kattundruckerei vor dem Ohlauer-Thore in Breslau.

neue Kammer betreten wird. — In Betreff des neuen Wahlrescripts des Kurfürsten von Hessen an seine Unterthanen bemerkt der „Temps" kurz: „Man weiß glücklicherweise, daß in dem Kurfürstenthum Hessen die muthige Standhaftigkeit der Regierten der absurden Starrköpfigkeit der Regierung wenig nachsteht."

Großbritannien.

London, 1. Mai. [Die Ankunft der japanischen Gesandten] war für die Einwohner von Dover, wie man aus den Correspondenzen von dort sieht, ein eben so großes Fest, wie es der erste Ausstellungstag heute für die Londoner ist. Die Corporation beeilte sich, wie schon gemeldet, den Gästen ihre Aufwartung zu machen, und hatte also den Genuß, sie früher als irgend ein Londoner und ohne Entreezahlung zu schauen. — Die Adresse wurde im Hotel „Lord Warden" überreicht. Noch ehe sie ans Land stiegen, erhielten sie vom Garnisons-Commandanten, General Garvock, und zwei anderen Offizieren, an Bord des französischen Schiffes „Le Corse" Besuch, und man bemerkte, daß sie die Menschenmasse am Ufer mit derselben Neugier beobachteten, als sie selbst beobachtet wurden. Einer aus dem Gefolge stand mitten unter dem Lärm und der Aufregung, die dem Landen vorherging, still wie eine Bildsäule und zeichnete das ehrwürdige alte Dover Castle, aus dessen Batterien den Japanern eben eine Salve als Gruß entgegenscholl. Er zeichnete sehr rasch und schien in seine Arbeit so vertieft, daß kaum ein Schiffbruch ihn darin gestört haben würde. Das Gefolge war mit einigen der am Bord befindlichen Franzosen sehr gut Freund, und als sie das französische Schiff verließen, umarmten sie einander mit großer Herzlichkeit.

London, 2. Mai. Die zweite Welt-Ausstellung ist gestern nach 1 Uhr eröffnet worden. Die Spitze des Festzuges, dessen Herannahen um diese Zeit durch Trompeten-Geschmetter und Kanonendonner verkündigt wurde, ward von dem Musikcorps eines Garderegiments gebildet. Dann folgten zunächst Vertreter derer, welche beim Bau und der inneren Einrichtung des Gebäudes thätig gewesen waren, so wie überhaupt Vertreter des Baufaches; sodann der Vorstand der Gartenbau-Gesellschaft, darunter der Herzog von Buccleuch, Earl Ducie und der Bischof von Winchester u. s. w. Nachdem die Commissare ihre Plätze eingenommen hatten, näherte sich Earl Granville dem Herzog von Cambridge und den übrigen Commissaren und sprach: „Im Namen der Commissare für die Ausstellung von 1862 habe ich die Ehre, Ew. königlichen Hoheit, Ew. Herrlichkeiten und Ihnen, Herr Sprecher, unsere unterthänigste Adresse an Ihre Majestät zu überreichen. In derselben bringen wir ehrerbietig unsere Beileids-Bezeigungen wegen des unersetzlichen Verlustes dar, welchen Ihre Majestät und die Nation erlitten haben, und drücken Ihrer Majestät unsere Dankbarkeit dafür aus, weil sie Ew. königliche Hoheit und Ihre Collegen zu Ihrer Majestät Vertretern ernannt hat, und wir danken dem Kronprinzen von Preußen und dem Prinzen Oskar von Schweden für ihre Anwesenheit bei dieser Gelegenheit. Wir beschreiben darin Ursprung und Entwickelung der Ausstellung und die Art und Weise, wie wir das Verdienst zu belohnen gedenken. Wir drücken den fremden und britischen Commissaren, welche uns bei der Arbeit behilflich gewesen sind, unseren Dank aus und geben uns der bescheidenen Hoffnung hin, daß dieses Unternehmen nicht unwürdig sein möge, seinen Platz unter den periodisch wiederkehrenden Welt-Ausstellungen einzunehmen." In vorstehenden Worten ist der Hauptinhalt der Adresse zusammengedrängt, welche Granville nun dem Herzog von Cambridge überreicht. Mit Bezug auf den Kronprinzen von Preußen heißt es in der Adresse: „In der Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen erkennen wir eine herzliche Berücksichtigung der Wünsche unserer Herrscherin und einen Tribut der Anhänglichkeit an das Gedächtniß seines erlauchten und geliebten Schwiegervaters." Gegen den Schluß wird gesagt: „Die hier ausgestellten Gegenstände werden zeigen, daß der seit 1851 verflossene Zeitraum, obgleich zweimal durch europäische Kriege unterbrochen, sich durch einen noch nie da gewesenen Fortschritt in Wissenschaft, Kunst und Gewerbfleiß auszeichnet." Der Bischof von London verlas sodann ein Gebet, darauf erschallten die Töne von Händels Hallelujah, und dann erhob sich der Herzog von Cambridge und sprach mit lauter Stimme: „Auf Befehl der Königin erkläre ich die Ausstellung hiermit für eröffnet." Damit war die officielle Cermonie beendigt. Das Publikum mag durch etwa 25,000 Personen vertreten gewesen sein. Ehe Lord Granville seine Wohnung verließ, um sich zur Eröffnungs-Feierlichkeit zu begeben, erhielt er folgendes Telegramm:

Palais in Berlin, 1. Mai, 9 Uhr Vormittags.

Victoria, Kronprinzessin von Preußen, an den Earl Granville.

Meine besten Wünsche für den Erfolg der heutigen Feier und des ganzen Unternehmens. Princeß Royal.

Das rüstige Aussehen Lord Palmerstons' fiel heut allgemein auf.

Der Earl von Derby hingegen sah sehr leidend aus. Man merkte ihm die Nachwehen seiner neulichen Krankheit sehr deutlich an, indem er sich, auf seinen Stock gelehnt, mühsam dahinschleppte.

Die Königin ist gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in Balmoral angekommen.

Belgien.

Brüssel, 2. Mai. [Preßpolizei in Frankreich. — Die Königin von Holland.] Die französische Regierung hat zum erstenmale sich schriftlich an die pariser Journale gewandt, um sie anzuweisen, daß sie nicht von Schriften, die aus der Feder von Feinden des Landes herrühren, Notiz zu nehmen haben, da die Regierung es nicht dulde. Dieses Rundschreiben hat den Zweck, zu verhindern, daß die von den orleanistischen Prinzen veröffentlichten Schriften, selbst wenn sie nicht politischen Inhalts sind, von den Blättern besprochen werden. Es ist traurig, daß sich nicht eine einzige Redaktion findet, welche diesem unverantwortlichen Verfahren der Preß-Polizei gegenüber ihr gutes Recht behauptet. Die Sache wäre nicht einmal gefährlich, da die französische Regierung sich vor dem Publikum des Geständnisses schämen würde, nach all den constitutionellen Heucheleien noch zu so heillosen Willkür-Maßregeln greifen zu müssen. — Die Königin von Holland hat sich beim orientalischen Mohl zu Tische gebeten, um daselbst mit verschiedenen Schriftstellern der Opposition, welchen sie bei Hofe nicht begegnen kann, zusammenzutreffen. Prevost Paradol, Jul. Lemoinne, Barthelemy St. Hilaire, Montalembert und d'Haussonville sind zu diesem Diner eingeladen. (K. Z.)

Rußland.

⊙ **Warschau,** 3. Mai. [Verhaftungen von Gymnasiasten. — Keine Scheidemünze. — Die russische Anleihe.] Unsere Stadt hatte heute ein sehr martialisches Aussehen. Auf jedem Schritt begegnete man einer der bekannten Patrouillen, mit dem Unterschied jedoch, daß sie seit langer Zeit 5 Mann stark, heute in ein Siebengestirn sich umgebildet haben; Hunderte von Kosaken ritten außerdem fortwährend die Straßen entlang; eine Kanone wurde einigemal wie zur Warnung in der Krakauer-Vorstadt auf und ab geführt; jeden Augenblick sah man einen Kosaken mit Portefeuille im Galopp vorbeilaufen und Generale und Oberste die Stadt durchkreuzen. All diese Bewegungen waren im Centrum der Stadt, besonders der Krakauer-Vorstadt entlang, natürlich am stärksten, und ein Fremder, der sie zu sehen bekäme, würde glauben, daß die Regierung einen Aufstand entdeckt habe im Augenblicke, wo er eben ausbrechen sollte. Die wahre Ursache des ganzen Lärms aber ist folgende: Der Morgen-Gottesdienst wird hier den Monat Mai hindurch immer ziemlich stark besucht. Heute, am 3. d. M., dem Jahrestage der Kosciuskoischen Constitution, der selbst unter Nikolaj von den Polen als ein Nationalfeiertag freilich im Geheimen gefeiert wurde, versammelte sich ein viel größeres Publikum, namentlich von Damen und Schülern, in den Kirchen, ziemlich feiertäglich gekleidet, um in solcher Weise die Feier zu begehen. In der Dreikreuz-Kirche, in deren Nähe die beiden Gymnasien und andere Schuleu, waren die Schüler sehr zahlreich vertreten, und sollen dem Schlusse des für den Mai-Gottesdienst bestimmten Liedes zuletzt eine patriotische Strophe hinzugefügt haben. Der Gottesdienst war um ⅛8 Uhr Morgens zu Ende, und Alles entfernte sich aus den Kirchen ohne die mindeste Störung. Es schien Alles damit zu Ende zu sein. Die Polizei scheint aber auf große Sachen vorbereitet zu sein, und deren Diener bekamen Verhaltungsbefehle, auf Alles strengstens zu achten und Nichts ungeahndet vorübergehen zu lassen. Als daher ein Polizeisoldat beim Herausgehen aus der Kirche unter dem Ueberzieher eines Schülers einen feiertäglichen Schnurrock erblickte, wollte er denselben verhaften, was aber die anderen Schüler nicht zugaben, worauf der Polizeisoldat und mehrere seiner herbeigeeilten Collegen blank zogen und mit der Fläche ihrer Klingen auf die nach den Gymnasien sich flüchtende Jugend losschlugen. Der Oberpolizeimeister, General Pilsudski, von der Affaire unterrichtet, ließ einige Abtheilungen Kosaken kommen, vergrößerte und vervielfältigte die Patrouillen, traf noch andere Maßregeln und überfiel um 10 Uhr, wo die Schüler 10 Minuten Erholung haben, den für beide Gymnasien gemeinschaftlichen Hof mit vielen Polizeisoldaten, jeden in ihren Bereich kommenden Schüler verhaftend. Es sind auf dieser Weise an 50 Schüler nach der Polizei abgeführt worden, und wahrscheinlich werden wir in einigen Tagen erfahren, daß sie ins Militär gesteckt werden. Es handelt sich ja nicht um die Bestrafung von Schuldigen, sondern nur darum, ein abschreckendes Exempel zu statuiren, und dazu müssen die ersten besten, die in die Hände fallen, dienen. — Die einmal aufgereizte Polizei nahm dann den ganzen Tag eine förmliche Jagd gegen Träger von Stöcken vor. Hunderte von Stöcken wurden confiscirt, und viele, mit Erlaubniß nicht versehene Träger derselben mußten sich persönlich auf der Polizei rechtfertigen.

Die Zeitungen theilen mit, daß der Bischof der wloclawker Diöcese, Marszewski, nach Rom geht, um an der dortigen Versammlung Theil zu nehmen. Es ist derselbe Bischof, dem im vergangenen Jahr für seine Absonderung von der Volkssache in Lenczyce eine Katzenmusik gebracht wurde. Man kann sich denken, welche Meinung im Volke darüber herrscht, daß gerade dieser mißliebige Geistliche gewählt wurde. — Der Erzbischof Felinski soll hiermit ebenfalls unzufrieden sein, und heißt es jetzt allgemein, daß dieser Kirchenfürst ernstlich davon spricht, seine Würde niederzulegen und sich in ein Kloster zurückzuziehen. So viel ist augenscheinlich, daß Felinski seit der Demonstration in der Kathedrale gegen ihn am 10. d., sich sehr zurückgezogen hat, und nicht den kleinsten Theil derjenigen Thätigkeit bekundet, die er bis dahin so ostensibel dargethan hatte. — Eine neue Verordnung ist erschienen, die die Anordnungen zum Erlangen von zuverlässigen statistischen Berichten für das Königreich befiehlt, da, wie es ausdrücklich heißt, eine gute Verwaltung die genaue Kenntniß des zu Verwaltenden durchaus erheischt. Eine zweite Verordnung betrifft die Abhilfe des Mangels an kleinem Gelde und Scheidemünze. Diese Verordnung ist eben so dunkel gefaßt, daß man nicht weiß, was eigentlich geschehen soll, und es ist augenscheinlich, daß die Regierung es vorzieht, die große Wunde des Landes, die ungeheure Häufung des Papiergeldes beim Mangel an Metall lieber zu verheimlichen, als wie sie offen zu legen und deren Heilung gehörig vorzunehmen. — Zu der neuen russischen Anleihe hat man kein unbedingtes Vertrauen, und ich glaube nicht, ob man zu weit gehet, wenn man trotz der Bekanntmachung in den Zeitungen von deren Abschluß, doch noch an dem definitiven Zustandekommen derselben zweifelt. Die Zeichnungen von hier aus und vom Kaiserreich werden gewiß sehr knapp ausfallen, und ist es nicht wahrscheinlich, daß das Ausland auf die Ansicht des Inlands gar kein Gewicht legen wird. — Der obigen Mittheilung von den heutigen Vorgängen habe ich noch hinzuzufügen, daß Studenten aus der Academie und aus der Vorbereitungsschule dabei nicht im Mindesten betheiligt waren und daß außer den Schülern auch noch Damen in der Kirche stark vertreten waren, von welchen Letzteren 6 verhaftet wurden.

Amerika.

Die „Patrie" bringt nachstehende Nachrichten aus Vera Cruz vom 3ten April: In Ausführung des Vertrages von Soledad wären in Tehuacan Konferenzen über einen definitiven Frieden eröffnet worden. Da die Bevollmächtigten des Präsidenten Juarez unzuläßige Anforderungen erhoben, so sind die Konferenzen am 19. März abgebrochen, und das französische Expeditionscorps hat gemäß dem Artikel 3 der Convention Tehuacan verlassen, um hinter Posoancho auf der Straße von Vera Cruz Stellung zu nehmen. Der neue Punkt, den der General für die Concentrirung neuer Streitkräfte gewählt hat ist Chiquitrute, ungefähr 75 Kilometres vom Meer. Alle Verstärkungen, die aus Frankreich ankommen, werden dorthin dirigirt. General Lorencez hat den Oberbefehl übernommen; die Truppen sind voll Enthusiasmus und Vertrauen. Oberst Letellier Valazé, Chef des Generalstabes, der in Vera Cruz geblieben war, um die Truppen zu empfangen und die Kolonnen zu organisiren, ist am 2. April an der Spitze der Artillerie und der Tags zuvor angekommenen Truppen nach dem Lager aufgebrochen. Um diese Zeit wollte General Lorencez mit seinen sämmtlichen Truppen aufbrechen, um direkt auf Puebla und Mexiko zu marschiren, und dort mit Güte oder Gewalt einzuziehen. Die ungeheure Majorität des Volkes ist den Franzosen günstig, und die Partei von Juarez behauptet sich nur durch den Terrorismus. General Uraga, der die Provinz Vera Cruz befehligte, ist als zu gemäßigt abgesetzt, und durch General Saragoza ersetzt worden, der seinen Amtsantritt dadurch bezeichnete, daß er den General Robles und 10 Offiziere erschießen ließ, die er der Freundschaft für die Franzosen anklagte. und die durch Verrath in seine Hand gefallen waren. Derselbe Saragoza hat gegen uns eine feindliche und gehässige Proklamation erlassen. General Lorencez wollte drei Tage in Puebla Halt machen, und am 1., spätestens 2. Mai in Mexiko einziehen. Der Besitz der Hauptstadt wird die Sachlage vollständig ändern, und den Triumph der Ordnungspartei zur Folge haben, die dann geschützt gegen die Dolche der Partei Juarez frei ihre Stimme abgeben wird. Da alle Mittel der Versöhnung erschöpft waren und der Krieg wieder begonnen hatte, so sollte Viceadmiral Jurien de la Gravière wieder das Commando des „Massena" und der übrigen Schiffe übernehmen, und die Küstenforts wegnehmen, die sich noch in mexikanischen Händen befanden. (So rosenfarben, wie die kaiserliche „Patrie" meldet, wird wohl die Lage der Franzosen nicht sein. Die Red.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Mai. [Tagesbericht.]

=bb.= Heute Morgen 9 Uhr fand das Leichenbegängniß des ehemaligen Erzpriesters und Pfarrers bei St. Vincenz Herrn Franz Xaver Bendier unter zahlreicher Betheiligung statt. Nach dem in der Vincenz-Pfarrkirche das feierliche Requiem, dem der Herr Fürstbischof Dr. H. Förster und eine große Anzahl Geistliche beiwohnten, vom Herrn Prälaten Neukirch celebrirt worden war, bewegte sich der Leichenzug aus der Kirche nach dem Vincenzkirchhofe, auf welchem dann die Leiche zur Erde bestattet wurde. Eine sehr starke Begleitung aus allen Klassen, unter Anderen 40 Geistliche, so wie die Vincenzschule folgten dem schöngeschmückten Sarge. Auf dem Kirchhofe vollzog Herr Pfarrer Dr. Lorinser die feierliche Einsegnung.

+ [Zur Statistik der Wahlmänner der Stadt Breslau am 6. Mai 1862.] Der unverfälschte Ausdruck der öffentlichen Meinung, welcher sich in dem Wahlresultate des 28. April — ungeachtet der Herrschaft des Dreiklassen-Systems, ungeachtet der Oeffentlichkeit bei der Stimmabgabe und ungeachtet mannichfacher Versuche persönlicher Beeinflussung — unwiderleglich kund gegeben hat, kennzeichnet sich auch nach einer andern Seite hin. Es finden sich nämlich in der Zahl der Wahlmänner die verschiedenen Berufsklassen der Einwohnerschaft in einem solchen Verhältnisse vertreten, das als ein, die sämmtlichen Schichten der städtischen Bevölkerung thatsächlich und gebührend berücksichtigendes bezeichnet werden muß. Es gehören nämlich die 518 Wahlmänner Breslau's folgenden Lebensstellungen an.

Es sind gewählt: 142 Handwerksmeister, 6 Handwerks-Gehilfen, 124 Kaufleute, 9 Handlungsgehilfen, 87 sonstige Gewerbetreibende, 31 Partikuliers, 20 Militärs, 11 Regierungsbeamten, 10 Privatbeamten, 9 städtische Beamten, 8 Rechtsanwalte, 11 sonstigen Juristen, 8 Lehrer, 6 Universitäts-Professoren, 5 Geistliche, 13 Aerzte, 5 Apotheker, 3 Literaten, 8 Acker- und Hausbesitzer, 2 Grundbesitzer.

Besonderes Interesse gewährt die Untersuchung: welchen Handwerken die aufgeführten 142 Handwerksmeister beizuzählen sind.

Von denjenigen Handwerken, welche mindestens drei Wahlmänner stellten, sind gewählt worden: 16 Tischlermeister, 13 Zimmermeister, 12 Bäckermeister, 12 Schlosser- und Schmiedemeister, 9 Schuhmachermeister, 7 Maurermeister, 6 Schneidermeister, 5 Brauermeister, 5 Böttchermeister, 4 Drechslermeister, 4 Seifensiedermeister, 3 Fleischermeister.

♁ Das Programm für das Allgemeine deutsche Schützenfest in Frankfurt am Main ist uns soeben im Umfange einer ganzen Broschüre zugekommen. Das Fest dauert von Sonntag den 13. Juli bis Freitag den 18. Juli incl. An dem Schießen, welches erst Montag den 14. Juli beginnt, können nur Mitglieder des deutschen Schützenbundes theilnehmen, und ein solches Mitglied kann nur derjenige werden, der bereits einem Schützenverbande angehört. Jeder Theilnehmer zahlt zur Festkasse einen Thaler, wofür ihm eine Schützenkarte und ein Fest-Abzeichen verabreicht werden, die ihm den Zutritt zu dem Festorte eröffnen. Mit den Eisenbahn-Directionen sind Verhandlungen über Herabsetzung der Fahrpreise im Gange, ferner soll zur Bequemlichkeit der Festgenossen auf dem Festplatze ein Postbüreau und eine Telegraphen-Station eingerichtet werden. — Die Festlichkeiten beginnen Sonntag den 13. Juli Nachmittags 3 Uhr mit einem Festzuge vom Unter-Main-Quai nach dem Roßmarkt (zur Abholung und Einweihung der neuen Bundesfahne) und dann auf dem Festplatze Abends 8½ Uhr ist gemeinschaftliche Tafel in der Festhalle. Bei dieser Festtafel, sowie bei den Festmahlen, welche jeden Mittag 12½ Uhr stattfinden, kostet das Couvert (incl. einer halben Flasche „Schützenwein") 1 Fl. 24 Kr. Nach Beendigung des Festes werden unter entsprechender Feierlichkeit am „Gabentempel" die Fahnen deren Trägern zugestellt und denselben das Geleite gegeben. — Was die sehr umfangreiche „Schießordnung" betrifft, so dürfte sie für die Meisten der norddeutschen Schützen unverständlich sein, und wird bei dem nächstens in Breslau abzuhaltenden Provinzial-Schützentage Stoff zu interessanten Debatten liefern. Im Allgemeinen ist Folgendes zu bemerken. Prämiirt werden diejenigen Schützen, welche Vormittags oder Nachmittags, für den ganzen Tag und für das ganze Fest am besten geschossen haben. Die Tagesprämien und Becher (bekanntlich sind 300 silberne Becher geschenkt worden, wozu noch nach Bedarf vom Festcomite neue beschafft werden sollen) werden jedesmal am folgenden Tage um 12 Uhr am „Gabentempel" ausgegeben, die Ehrengaben und Festprämien aber erst nach Beendigung des ganzen Schießens. — Es werden hundert Scheiben aufgestellt und zwar a) 50 Standkehrscheiben, b) 10 Standfestscheiben (für fünf Standstiche), c) 8 Standkehrscheiben, d) 2 Standfestscheiben (für einen Standstich, nach diesen unter c und d erwähnten Scheiben wird mit „Auflegen" geschossen, nach allen übrigen „freihändig"), e) 20 Feldkehrscheiben, f) 10 Feldfestscheiben (für 5 Feldstiche). Die Entfernung der Standscheiben beträgt gegen 600 Fuß, die der Feldscheiben ca. 950 Fuß. Nach gewissen Scheiben darf nur mit den, im deutschen Schützenbunde gebräuchlichen Büchsen, nach anderen kann auch mit gewöhnlichen Büchsen (die aber nur zwei Zielpunkte und einen einfachen Feldstecher haben dürfen) geschossen werden. Die Feststellung der Prämiirung ist ungemein complicirt und können wir hier nur Einzelnes anführen. Z. B. bei den Standkehrscheiben Vormittagsprämien: 1) meiste Nummern sechs Festthaler, 2) zweitmeiste Nummern drei Festthaler, 3) drittmeiste Nummern 1 Festthaler. Die Nachmittagsprämien sind ganz ebenso. Für's ganze Fest meiste Nummern 24 Festthaler, zweitmeiste Nummern 18 Festthaler, drittmeiste Nummern 12 Festthaler, viertmeiste Nummern 10 Festthaler, fünftmeiste Nummern 8 Festthaler u. s. w. bis zehntmeiste Nummern mit 2 Festthalern schließen. So sind nun bei den Standfestscheiben, bei den Standkehrscheiben und bei den Standfestscheiben zum Auflegen, bei den Feldkehrscheiben ꝛc. die Prämiirungen ebenfalls verschieden. Ebenso sind die Einsätze und die Zahl der Schüsse, die man abgeben darf, verschieden.

? Die Kallenbach'sche Schwimmanstalt, Eingang von der Hinterbleiche und der Matthiasstraße, ist bereits eröffnet, und kann um so mehr dem schwimmlustigen Publikum empfohlen werden, als tüchtige und erprobte Lehrkräfte gewonnen worden sind, welche mit Mühe und Fleiß dem Unterricht obliegen.

=X.= Der Tagesmarkt auf dem Ringe bietet jetzt einen recht bunten Anblick dar. Die Menge und Mannichfaltigkeit der Küchenfrüchte, Radischen, Salate, Weißkohl und Erdrüben in den geflochtenen Weidenschüsseln, Italiens süße golden gereifte Orangen, Apfelsinen und Feigen und als Zwischen-Dekoration die verschiedensten Früharten von Gartenblumen erinnern an die Marktbilder Adrian van Ostade's und vieler niederländischer Maler.

=bb= Herr Fuhrwerks-Besitzer Richter fährt fort gegen sehr mäßige Fahrpreise, die Benutzung seiner elegant und comfortabel eingerichtete Gesellschaftswagen zu Vergnügensfahrten, dem Publikum zur Verfügung zu stellen; vorläufig nur nach Sybillenort. In Nächstem dürften auch weitere Touren arrangirt werden. Die Wagen sind zu zwölf und neun Sitzen construirt.

=bb= Der unabweisbare Reparaturbau der Unterschleuse war für die Schifffahrt sehr störend. Derselbe wurde mit größter Eile betrieben, und ist auf höhere Anordnung veranlaßt worden, daß von Sonnabend Abend nach 6 Uhr bis Sonntag Früh und Sonntag Abend bis zu Montag Mitternacht die harrenden Schiffer die Schleuse passiren konnten. So schleus'ten vom 3. bis 5. d. durch 21 Kähne mit Salz, 9 mit Eisen beladen und 29 leere. Oberhalb lagern circa 800 Flöße mit Stammholz, auch eine Anzahl Schiffe. Stromaufwärts ist eine Anzahl von Fahrzeugen angeschwommen, so daß von der Kämp'schen Zunge bis zum Caro'schen Ladeplatze Kahn an Kahn liegt. — Ladungsverkehr sonst lebhaft. Der Oberpegel stand heute Mittag 14 F. 6 Z., der Unterpegel 2 F.

N. [Sommertheater.] Die gestern zum erstenmale vorgeführte Posse „Arm und Reich" von E. Pohl hat bis auf einige zu weit ausgesponnene Scenen gefallen. Referent kann sich begnügen, zu constatiren, daß die erheiternde Wirkung von „Arm und Reich" in der Arena derjenigen des Pohlschen „Goldonkel" im Stadttheater vollkommen gleich war, und letztere in manchen Stücken noch übertraf. Die Misere des kleinbürgerlichen Lebens ist in dem „Schneider-Dasein" mit Humor gezeichnet, der komische Effekt steigert sich von Bild zu Bild, und erreicht seinen Höhepunkt in der volksthümlichen Scene, die im „berliner Thiergarten" spielt. Was die Aufführung betrifft, so war der ihr zu Theil gewordene Applaus ein verdienter. Frau Julius-Seidler glänzte durch muntere Darstellung und ansprechenden Coupletvortrag, vorzüglich gefiel sie in dem bunt zusammengewürfelten „Quodlibet" von Opernmelodien mit Balletparodie. Sehr brav war auch Hr. Justmüller als „Nehlig." Dagegen schien Hr. Homann, bei aller sonst bewiesenen Tüchtigkeit, in der Rolle des „Pechnelke" noch nicht ganz sicher zu sein. Die übrigen Mitwirkenden unterstützten die Hauptdarsteller aufs beste. Fast sämmtliche Couplets, an denen die Posse nicht „arm" ist, wurden stürmisch da capo verlangt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 209 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 6. Mai 1862.

=X.= In den Rheinlanden wird statt des stockigen Dickblut machenden Bieres die Rebe cultivirt und Moselwein wird wie Bairisch getrunken. Auf diese Einrichtung hat die Weinhandlung von Landau einen Moselweinausschank eingeführt, dessen halber Schoppen nur 5 Sgr. kostet und von den Bierhassern stark frequentirt wird. Wenn sonst keine chemischen Fälschungen mit diesen leichten Weinsorten vorgehen, so wäre es sogar zu wünschen, daß in den größeren Sommer-Etablissements solches Rebengetränke um ein Billiges gereicht würde.

=X= Was nicht in die Arena des Wintergartens pilgerte, zog an dem herrlichen Maisonntage in die Weite und wie die Bienen aus ihrem Stocke, so bewegten sich aus den engen Stadtmauern und der stockigen übelriechenden Luft, welche die Ohle jetzt schon wieder zu parfümiren anfängt, Tausende in die frischgrüne Landschaft. In Scheitnig war kaum eine Ruhestätte, geschweige denn ein materielles Verlangen, den knurrenden Magen zu befriedigen, zu erreichen; in Oswitz sollen alle Kaffeehäuser und Gärten überfüllt gewesen sein. Interessant war uns die Beobachtung im Volksgarten, als wir nach 3 Uhr die Gäste mit einem Blick übersehen und zählen konnten, und wie schon nach 4 Uhr kein schattenbeschützter Tisch mehr frei zu finden war. Das Schießwerder wird sich unter Moslers Leitung hoffentlich rasch zu einem beliebtem Etablissement emporschwingen. Bei Meyer und Springer hält die dortige haute volée nur kurze Station, während der characteristische Gegensatz wie Fledermäuse erst am späten Abend als letzte Gäste die Lokale und Logen verläßt.

=X= Am Sonnabend Abend stießen die Echo's dreier in nahen Distanzen abgehaltenen Concerte an der Promenade, die durch tausende von Spaziergängern belebt war, zusammen. Die Humanität war als Sommergartenlokal eröffnet, bei Seiffert spielte Faust mit seiner Kapelle, bei Scholz im Zeltgarten neben Schönfeld's Garten ein Privatmusikchor, das von hocherhabenem Orchester-Standpunkte seine Melodien herniedertönen ließ. Das hübsche Etablissement mit geschmackvollen fein geschnitzten Holzcolonnaden, die blendende Gasbeleuchtung zogen eine Schaar von Gästen herbei, deren theilweise Entfernung erst gegen 10 Uhr Abends den ermüdeteren Besuchern einen Sitzplatz erlaubte. Bei dem starken Zudrange war die Ordnung des servirenden Personals eine musterhafte.

=bb= Bezüglich des Berichts in dem heutigen Mittagblatte diene zur Ergänzung, daß der gestern verunglückte Knabe heute durch Fischer beim Fischfang aufgefunden wurde. — Heute Früh wurde auf dem Krause'schen Grundstücke (Neue Junkernstraße) an dem Ufer eine weibliche Wasserleiche vorgefunden. Der Leichnam war mit einer schlechten Sammetjacke, mit Röcken und einer blauen Schürze bekleidet, aber ohne Hemd und Schuhe.

± In Gallowitz hiesigen Kreises brach gestern Abend ein Feuer aus, welches eine große Dominialscheuer einäscherte. Nur mit Mühe gelang es bei der Rapidität des Brandes, denselben auf seinen Herd zu beschränken und die Dominial-Gebäude, bekanntlich Eigenthum des Herrn von Lieres, zu retten. Man fürchtet, daß das Feuer böswillig angelegt ist.

Breslau, 5. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Neumarkt Nr. 1 ein weißes Taschentuch, ein buntes Taschentuch, ein weißer Frauen-Kragen, ein braunseidenes Haarnetz und ein Paar Kinder-Gummischuhe; Neumarkt Nr, 12 100 Thaler baares Geld und eine silberne viereckige Schnupftabackdose, inwendig vergoldet, mit ciselirtem Deckel, in der Mitte des letzteren befindet sich eine kleine bewegliche Silberplatte, und unter derselben der Name „Nagel Kirchenrath" eingravirt; Ritterplatz Nr. 4 ein grünkarrirter wollener Frauenrock mit Sammet eingefaßt, ein weißer Parchent-Unterrock, zwei weiße neue Frauenhemden, ein lila Halstuch mit bunter breiter Kante, ein gelbes Halstuch, fünf Stück Schürzen in verschiedenen Farben, ein Paar Sergeschuhe und ein Paar grüne Frauenschuhe; Lehmdamm Nr. 5b eine silberne Anker- und eine silberne Cylinder-Uhr, beide mit Goldrand, ein Portemonnaie mit 9 Sgr. Inhalt, ein Paar braune Glace-Handschuhe, ein rothkarrirtes wollenes Shawltuch, ein schwarzer Mantelkragen mit Atlas besetzt, eine weiße Bettdecke, ein Ueberzug braun und weiß karrirter Bettzüchen, ein wollenes Frauenkleid, braun mit schwarzen Streifen, ein lila und weiß und ein roth und braun gemusterter kattunener Frauen-Oberrock, ein weißer Pique-Unterrock, vier Handtücher, ein Frauen-Hemde, eine rothe und eine blaue Leinwandschürze und ein braunes Taschentuch; auf dem Markte einer Dame ein brauner Sonnenschirm; einem Herrn während seines Verweilens in dem Restauratioslokale alte Taschenstraße 21, ein Geldbeutel mit circa zwanzig Thaler Inhalt.

[Unglücksfall.] Am 3ten d. Mts. Morgens wurde ein Bierfäßchen, das sich Zimmerleute auf den Neubau, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 14, hatten bringen lassen, durch Unvorsichtigkeit aus einer Höhe von mehr als zwei Stockwerken herabgeworfen, und dadurch einem Tagearbeiter der linke Oberarm, auf welchen das Fäßchen fiel, zerschmettert.

Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts excl. 3 todtgeborener Kinder, 45 männliche und 45 weibliche, zusammen 90 Personen als hier Orts gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 10, im Hospital der barmherzigen Brüder 3, im Hospital der Elisabetinerinnen 2, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) — und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 2 Personen.

Angekommen: Se. Durchl. Fürst zu Carolath-Beuthen aus Carolath. Ihre Durchlaucht Fürstin zu Carolath-Beuthen mit Gefolge aus Carolath. Se. Excell. freier Standesherr Graf v. Maltzan aus Militsch. K. k. Major v. Novosilzoff aus Warschau. Kgl. Hofmarschall und Kammerherr v. Waldenburg aus Würben. Se. Durchl. Prinz v. Czartoryski aus Warschau. (Pol. Bl.)

---

† **Glogau,** 4. Mai. [Kommunales.] Die dringend gebotene Erweiterung und Vergrößerung der neuen Rüster-Vorstadt, für welche mehrfache Anträge auf Ueberlassung von Baustellen eingegangen, veranlaßt den Magistrat, von den Stadtverordneten in deren am Freitag stattgefundenen Sitzung einen Beschluß zu extrahiren, nach welchem eine bestimmte Anzahl Morgen Ackerland von Besitzern der brostauer Aecker durch Umtausch oder Ankauf acquirirt und zur schnellen Abwickelung dieses Geschäftes eine gemischte Kommission mit unbeschränkter Vollmacht gewählt werde. Die Stadtverordneten sind diesem Antrage beigetreten und haben die Herren Oswald, Weiß und Müller zu Mitgliedern dieser Kommission gewählt. — Das königl. Eisenbahn-Kommissariat hat den städtischen Behörden auf die von diesen bei dem Handelsministerium eingebrachten Remonstration gegen das von der Direction der Niederschlesischen Zweigbahn aufgestellte Project der Verlegung des Eisenbahnstations-Gebäudes nach dem äußeren Bahnhofe, jetzt dahin geantwortet, daß höheren Orts eine weitere commissarische Berathung von den Militair- und Civilbehörden an Ort und Stelle für nothwendig erachtet worden ist.

σ **Landeshut,** 3. Mai. Das „Preuß. Volksblatt", welches von einem hiesigen hervorragenden Geistlichen als sehr christlich empfohlen wurde, fährt fort, Schmähartikel gegen die landeshuter Liberalen loszulassen; unser letztes Wochenblatt bringt jedoch zwei Abfertigungen dieser Correspondenz, die dem Referenten des edlen „Preuß. Volksblattes" wohl für einige Zeit die Lust zu weiteren unsauberen Ergüssen benehmen werden. — Als zeitgemäße Einrichtung begrüßen wir die Errichtnng einer Selterwasser-Trinkhalle; für den sehr billigen Preis von 10 Sgr. offerirt Apotheker Bitt 25 Abonnements-Billets; wir empfehlen die Benutzung der Halle Allen, die vor und nach den Wahlen an Aufwallung des Blutes leiden sollten; wenn nicht Alles trügt, wird es in den nächsten Zeiten hinreichend Ursache zur geistigen Aufregung geben. Unsere von höherer Seite influirten Laubfrösche verkünden bereits ein sehr schlechtes Wetter am politischen Himmel!

---

62. **Falkenberg,** 4. Mai. [Concert.] Gestern hatten wir hier eine zahlreiche Versammlung von Wahlmännern und Urwählern aller politischen Farben mit Weib und Kind im hiesigen geräumigen Schießhaussaale, um in jetzt seltener Einmüthigkeit der — Kunst zu huldigen. Der schlesischen Nachtigall, Frau Dr. Mampé-Babnigg, war es gelungen, das jetzt grassirende Wahlfieber wenigstens auf einige Stunden durch ihre lieblichen, zu Herzen dringenden Töne zu besiegen und einstimmige Begeisterung hervorzurufen; namentlich erregten die von ihr gesungenen Lieder: Adelaide, von Beethoven, und das von ihr selbst componirte Lied: „Bleib' bei mir", einen wahren Beifallssturm. Möchte sie uns doch nur recht bald wieder besuchen!

○ **Guttentag,** 3. Mai. [Auswanderung.] Gestern und vorgestern sind wieder 25 und 9, zusammen 34 zweispännige Fuhren mit hiesigen ländlichen Arbeitern nach Russisch-Litthauen in Begleitung dreier Agenten ausgewandert. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich folgender Vorfall. Ein Brauermädchen aus einem Dorfe hiesiger Umgegend entwich des Nachts aus dem elterlichen Hause, und lief ihrem Liebhaber nach, welcher bereits auf dem Wagen saß, um nach Litthauen abzufahren. Ihr Vater, dies bemerkend, fuhr ihr gleich nach, und fand sie noch hier in der Stadt am Wagen und am Halse ihres Liebhabers hängend, schreiend und weinend. Er schritt nun gleich ein, verhinderte die Weiterfahrt und bewog auf Zureden den Liebhaber zur Rückkehr, unter dem Versprechen, ihm jetzt seine Tochter mit einer größeren Heirathsausstattung als der bisher nur in Aussicht gestellten, zur Frau zu geben. Die Freude des Mädchens und der ganzen herbeigeeilten Volksmenge, von welcher Referent Augenzeuge war, ist keine geringe gewesen.

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Wie der „Niederschles. Anz." meldet, wird der Herr Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, am 24. d. M. seine Vaterstadt Glogau mit einem Besuche erfreuen und ungefähr 4 Tage hier verweilen. — Dasselbe Blatt bringt ferner folgende Mittheilung: „Die fünfte für Glogau beabsichtigte Kriegsschule wird vorläufig noch nicht in's Leben treten und dürfte möglicherweise sogar von deren Errichtung ganz Abstand genommen werden."

† Rothenburg. In der Nacht vom 26. zum 27. v. Mts. hatten wir ein starkes Gewitter. Während des Wetters fuhr ein Knecht aus Steinbach, von Görlitz kommend, bei Lodenau auf dem früher gangbar gewesenen Kommunikationswege, anstatt auf dem verlegten, an einem steilen Neisseufer entlang, fiel mit seinem Fuhrwerk in den Fluß hinab, ward aber sammt den Pferden, dem Wagen und der Ladung wie durch ein Wunder Gottes gerettet.

△ Neurode. Der „Hausfreund" erzählt von einem Grafen, daß er vor den Wahlen den conservativ Stimmenden jedem 5 Sgr. versprochen habe. Von einem anderen Grafen wird mitgetheilt, daß er den Hofe-Arbeitern, die ihm nicht die Stimme geben würden, verkündigte: daß sie den anderen Tag nach der Wahl nicht erst in die Arbeit treten dürften. — Am 27. v. M. versammelte der Polizeiverwalter Ed. Graf Pfeil in Hausdorf die Urwähler im Schul-Lokale und suchte durch Mittheiluug eines eigens zu diesem Zwecke ausgearbeiteten Schriftstücks über die französische Revolution die Nachtheile des Liberalismus vor Augen zu führen und sie dadurch zu conservativen Wahlen geneigt zu machen. Als Einer aus der Versammlung das Wort ergreifen wollte, gab dies der edle Graf nicht zu, und auf die darauf folgende Remonstration der Versammlung entfernte sich derselbe mit der Aufforderung: „Wer königlich gesinnt, folge mir!" Wer ihm aber folgte — das war, so erzählt man, ein Einziger — des Grafen Förster.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

+ [Deutsch-französischer Handelsvertrag.] Die Uebereinkunft, welche wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst zunächst nur zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossen ist, betrifft wesentlich Folgendes:

Die Urheber der Erzeugnisse der Literatur und Kunst werden in beiden Staaten in Bezug auf den Schutz ihrer Rechte den einheimischen gleich behandelt mit der Maßgabe, daß das Recht des Autors in dem andern Lande nicht länger dauert, als in dem, woselbst die erste Veröffentlichung stattfand, vorgeschrieben ist, und ebenso nicht länger, als in dem andern Lande für einheimische Autoren gesetzlich festgestellt ist. Auszüge aus Werken oder ganze Stücke von solchen, die zum erstenmale in dem einen Lande erschienen, können in dem andern veröffentlicht werden, wenn diese Veröffentlichungen für den Unterricht bestimmt und eingerichtet und in der Landessprache mit erläuternden Anmerkungen oder Uebersetzungen zwischen den Zeilen oder am Rande versehen sind. Der Schutz in dem andern Lande ist davon abhängig, daß in dem Ursprungslande die zur Erwerbung des Schutzes nöthigen Formalitäten erfüllt sind. Außerdem müssen Bücher, Karten, Kupfer- und andere Stiche, Lithographien und musikalische Werke, wenn preußischen Ursprungs in Paris auf dem Ministerium des Innern, wenn französischen Ursprungs in Berlin auf dem Kultusministerium eingetragen werden. Die Anmeldung muß drei Monate nach dem Inkrafttreten des Vertrags geschehen, die Eintragung ist kostenfrei, die über dieselbe erfolgende Bescheinigung trägt nur die gesetzliche Stempelabgabe. Der gegenseitige Schutz erstreckt sich auch auf die Darstellung und Aufführung dramatischer und musikalischer Werke, welche nach dem Inkrafttreten der Uebereinkunft zum erstenmale veröffentlicht und aufgeführt werden. Uebersetzungen stehen den Originalwerken gleich, bedingen indeß selbstverständlich dem ersten Uebersetzer nicht das ausschließliche Uebersetzungsrecht. Letzteres kann sich nur der Autor durch förmlichen Vorbehalt des Rechtes auf die Uebersetzung und zwar nur auf fünf Jahre erwerben. Dramatische Werke müssen binnen drei Monaten in dem anderen Lande in der Uebersetzung erscheinen und aufgeführt werden, wenn die Rechte der Uebersetzung und der Aufführung vorbehalten werden sollen. Journale und periodische Sammelwerke dürfen sich ihre Artikel, vorbehaltlich der Quellenangabe, gegenseitig entnehmen, es sei denn, daß die Autoren den Abdruck förmlich untersagt haben. Diese Untersagung gilt indeß nicht für politische Artikel. Verkauf und Feilbieten unbefugter Vervielfältigungen ist in beiden Ländern verboten, widrigenfalls Beschlagnahme eintritt. Cliche's, Holzstöcke und gestochene Platten, lithographische Steine, auf welchen Originalien ohne Ermächtigung nachgebildet sind, dürfen nur noch vier Jahre benutzt werden.

Die Uebereinkunft bedingt beiderseits zollfreie, von Ursprungszeugnissen enthobene Einfuhr folgender Gegenstände: Bücher in allen Sprachen, Kupfer-, und andere Stiche, Holzschnitte, Lithographien und Photographien, geographische Karten, Musikalien, gestochene Kupfer- und Stahlplatten, geschnittene Holzstöcke und lithographische Steine mit Zeichnungen, Stichen oder Schrift — zum Gebrauch für den Umdruck auf Papier (Tapeten ausgenommen), Gemälde und Zeichnungen. Verbrauchsabgaben auf Papier bleiben hierbei vorbehalten.

---

* Von Norddeutschen Fluß-Dampfschifffahrt-Prioritäts-Actien sind folgende 40 Stück (zahlbar am 1. Juli d. J.) ausgeloost worden: Nr. 1 19 26 49 63 69 85 86 87 92 100 122 130 131 159 193 202 212 213 214 216 217 218 263 265 285 292 317 330 353 379 386 402 403 411 416 432 433 444 449.

Sardinische 36 Frs.-Loose. Verloosung vom 1. Mai 1862. Auszahlung am 1. August 1862 bei Gebr. Bethmann in Frankfurt a. M.

Am 1. Mai 1862 gezogene Serien:

Serie 34 127 152 216 246 318 369 376 451 576 577 589 691 718 731 785 890 909.

Am 2. Dezember 1861 gezogene Serien:

Serie 2 10 11 53 86 165 204 230 365 399 427 494 536 538 647 676 688 707 713 736 794 803 926 979 990.

Gewinne: à 40,000 Frs.: Nr. 80269. à 4000 Frs.: Nr. 984. à 2000 Frs.: Nr. 88998. à 500 Frs.: Nr. 8557 16473 49323. à 100 Frs.: Nr. 3331 15109 45053 53707 57628 69065 73540 80290 92520 97885. à 75 Frs.: Nr. 3396 16421 20373 36826 37538 68723 69001 80247 88430 88999. à 41 Frs.: Alle übrigen Nummern der am 2. Dezember 1861 und am 1. Mai 1862 gezogenen Serien.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

	Aktiva.	
1)	Geprägtes Geld und Barren	89,608,000 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Privatbanknoten	1,641,000 "
3)	Wechsel-Bestände	45,520,000 "
4)	Lombard-Bestände	5,986,000 "
5)	Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	10,976,000 "
	Passiva.	
6)	Banknoten im Umlauf	102,401,000 "
7)	Depositen-Kapitalien	24,968,000 "
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	5,523,000 "

Berlin, den 30. April 1862.

Königl. preußisches Haupt-Bank-Direktorium.
von Lamprecht. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod. Kühnemann.

** **Aus Mähren,** 1. Mai. Hier stehen die Feldfrüchte, sowohl Winter- als Sommerfrucht, ausnehmend gut; nur der Roggen steht hin und wieder etwas schötter und zwar in Folge von Mäusefraß im Herbste. Das erstreckt sich jedoch nur auf wenige unbedeutende Striche, denn im Ganzen ist er eben so vorzüglich, wie die anderen Früchte. Am üppigsten stehen der Weizen und die Gerste und man darf auf eine der reichsten Ernten rechnen.

Ich sah noch zwei der berühmtesten Schäfereien in Mähren: nämlich die von Quasitz und Zdaunek, die beide unter derselben Direction stehen, wie Napagedl. Diese drei stehen mit Hoschtitz ganz auf gleicher Höhe. sind auch mit diesem benachbart. Man erstaunt über die Körpergröße der Thiere und ihre wahrhaft edlen Normalgestalten. Ich sah da Jährlingsböcke, die vollständig so groß waren, wie ausgewachsene von drei Jahren. Noch mehr aber erstaunt man, wenn man ihre Wolle untersucht, die den Feinheitsgrad von Super-super-electa hat. — Aus den genannten Heerden sind in den letzten Jahren mehrere Böcke nach Schlesien gekomen; auch waren auf der Schafschau zu Oels mehrere zu sehen und wurden vielfach bewundert.

○ **Görlitz,** 4. Mai. Ende vorigen Monats fand hier die Frühlings-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für die Oberlausitz statt. Die Preisrichter vertheilten folgende Prämien: 1. Preis: für eine ausgezeichnete Leistung im Fach der Gärtnerei Herrn Kunst- und Handelsgärtner Dammann in Görlitz für das glänzende Arrangement der Ausstellung 2 Frd'or. 2. Preis: für die schönste Blattpflanzen-Gruppe Herrn Dammann 1 Ducaten. Für die beste Gruppe blühender Azaleen Hrn. Bürgermeister Richtsteig 1 Frd'or. Für die beste gemischte Gruppe blühender Pflanzen Herrn Kunst- und Handelsgärtner Wagner 1 Ducaten. Für eine ausgezeichnete Schaupflanze (Cycas revoluta) Herrn Dammann 1 Ducaten. Für die beste Collection krautartiger Pflanzen Herrn Kunst- und Handelsgärtner Lucke in Zittau 2 Thlr. Für die schönste Gruppe blühender Zwiebelgewächse Herrn Dammann 2 Thlr. Für die beste Sammlung getriebener Gemüse ꝛc. Herrn Kunstgärtner Junge in Schönbrunn 1 Frd'or. Für die nächstbeste Sammlung Herrn Wagner 2 Thlr. Für geschmackvolle Anwendung abgeschnittener Blumen Herrn Lucke in Zittau 2 Thlr. Für die nächstbeste Anwendung Herrn Wagner 1 Thlr. Für eine Collection blühender Azaleen Herrn Lucke in Zittau 1 Ducaten.

Außerdem wurden noch Belobigungen ertheilt an Herrn Kunst- und Handelsgärtner Dammann in Görlitz für eine Gruppe blühender Camelien, sowie für geschmackvolle Anwendung abgeschnittener Blumen, Herrn Tuchfabrikant Mangelsdorf in Görlitz für eine Collection Aurikel und für ein Exemplar Haemanthus coccineus, Herrn Glasermeister Seiler in Görlitz für eine gemischte Gruppe und eine Gruppe Levkoyen, Herrn Kunst- und Handelsgärtner Wagner in Görlitz für ein Exemplar Chamaerops humilis. — Der Gartenbau-Verein zählt gegenwärtig 122 wirkliche, 1 correspondirendes, 10 Ehren-Mitglieder. Protector desselben ist Se. kgl. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande.

E. **Hirschberg,** 2. Mai. [Industrielles.] Unter mehreren industriellen Unternehmungen sind die der Herren Julius Erfurt und Altmann hierselbst, hervorzuheben. Die Herren beschränken sich nicht allein und ausschließlich auf die Fabrikation des Maschinenpapiers, sondern haben sich durch ihre vorzüglichen Rollen-Dachpappen ein Renomme erworben, während sie jetzt durch Fabrikation der Asphalt-Röhren in industrieller Beziehung großes Aufsehen erregen. Zur Prüfung dieser neuen, nach einer französischen Erfindung angefertigten Röhren von verschiedenen Dimensionen waren am 29. April die Hrn. Bauinsp. Müller, Bürgermstr. Vogt, Kämmerer Westhoff, Prorector Ender, Director der hiesigen Gasanstalt Pistorius, und außer den sammtlichen Mitgliedern des Gewerbevereins noch viele Andere eingeladen und erschienen. Zuerst wurde eine zweizöllige Asphalt-Röhre in vertikaler Richtung unter den Druck einer kleinen, fahrbaren Saug- und Druckpumpe gebracht und eine Kraft bis zu 15 Atmosphären entwickelt, ohne daß auch nur im geringsten bei genauer Besichtigung der Röhren eine Verletzung oder sonstiger Schaden zu entdecken gewesen wäre. Da die Wasserpumpe jedoch einem größeren Druck nicht zu widerstehen vermochte, so unterließ man eine stärkere Druckentwickelung und schritt zur zweiten Probe einer Asphalt-Röhre aus zwei Stücken mit Muffen verbunden und mit Einsetzstücken im rechten Winkel zur Hauptröhre. Eine Muffe sprang bei Anwendung von 14 Atmosphären und hielt dann später bei wiederholtem Versuche auch mit Asphaltröhren mit Muffen in wagerechter Lage bis 15 Atmosphären. Diese außerordentlichen Resultate erregten bei allen Anwesenden Bewunderung und werden nun hierorts bei der ersten besten Gelegenheit sowohl zur Gasleitung und Wasserleitungen verwandt werden, da ihre Elasticität, ihre Unempfindlichkeit für Oxydationen u. s. w. verbunden sind mit noch vielen anderen Vorzügen und der großen Billigkeit. Schließlich können wir kaum unterlassen, in Betreff erwähnter Wasserpumpe des Fabrikanten derselben, den in industrieller Beziehung weit bekannten Glockengießer Eggeling, gebührend zu erwähnen.

---

† **Breslau,** 5. Mai. [Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung, schließt aber wieder matter. National-Anleihe $65\frac{1}{3}$—$65\frac{3}{8}$ bezahlt, Credit $85\frac{1}{2}$—85 bezahlt und Geld, wiener Währung $77\frac{1}{2}$—$77\frac{5}{12}$ gehandelt. Von Eisenbahnaktien wurden nur Freiburger à 129—$129\frac{1}{2}$ in größeren Posten gehandelt, in anderen Gattungen kein Umsatz. Fonds offerirt.

Breslau, 5. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) etwas matter; pr. Mai $45\frac{1}{2}$—$45\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $45\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli $45\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Juli-August $44\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br.

Hafer pr. Mai und Mai-Juni 21 Thlr. Gld., Juni-Juli und Juli-August $21\frac{3}{4}$ Thlr. Gld.

Rüböl nahe Termine unverändert; loco $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. Mai $12\frac{5}{12}$ bezahlt und Br., Mai-Juni $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli $12\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus höher; loco $15\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni $16\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli $16\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., Juli-August $16\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., August-September $16\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., September-Oktober $17\frac{1}{12}$ Thlr. Gld.

Zink geschäftslos. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 5. Mai. Oberpegel: 14 F. 7 Z. Unterpegel: 1 F. 11 Z.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau,** 5. Mai. [Die Gemeinde-Versammlung der christkatholischen Gemeinde] für den Monat Mai wurde gestern Nachmittag in der Turnhalle abgehalten. Nach Erstattung des statistischen und Kassenberichts durch Herrn Hübsch knüpfte Herr Gundlach als Vorsitzender an die Mittheilung, daß die Gemeindehalle bis zur Provinzialsynode am 10. Juni benutzbar sein werde, die Berathung eines früheren Antrages hinsichtlich der Heranziehung der mit den Steuern zum Baufonds noch restirenden Mitglieder. Bereits im vorigen Herbst war deshalb ein Antrag genehmigt worden, dessen Ausführung jedoch auf mancherlei Schwierigkeiten gestoßen war. In Folge dessen wurde gestern beschlossen, den betreffenden Mitgliedern dafür einen Zuschlag von mindestens 1 Sgr. monatlich zur Gemeindesteuer aufzulegen und ihnen dies durch ein Circular bekannt zu machen. — Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Berathung betreffs der Herbeiführung eines regelmäßigen Besuchs des Religions-Unterrichts, und wurde den Mitgliedern mitgetheilt, daß Kinder, die sich einer entschuldigungslosen häufigen Versäumniß schuldig machen, künftig ohne Rücksicht von der Confirmation zurückgewiesen werden würden. Ferner hat der Vorstand zur Erreichung des obigen Zweckes sich an den Magistrat mit der Bitte gewendet, daß die Herren Schullehrer angewiesen werden möchten, dem Gemeindevorstande diejenigen Kinder anzuzeigen, welche bei ihnen als den Unterricht der Gemeinde besuchend angemeldet seien, schließlich hatte er auch auf die Nothwendigkeit einer eigenen Schule für die ca. 200 schulpflichtigen Kinder der Gemeinde-Angehörigen hingewiesen. Auf diese Eingabe ist dem Vorstand seitens des evangel. Stadt-Schulen-Inspectors Herrn Propst Schmeidler der Bescheid zugegangen, daß die, die städtischen evang. Elementarschulen besuchenden Kinder auch zum Besuch des christkatholischen Religions-Unterrichts von den Lehrern angehalten werden würden, daß aber zur Errichtung einer confessionell getrennten christkatholischen Schule für jetzt kein Bedürfniß vorhanden ist." Indem die Eröffnung unter Dank angenommen worden, sprach sich Hr. Gundlach schließlich dahin aus, daß bis zur einstigen Errichtung von Simultanschulen ein solches Bedürfniß allerdings nicht nur vorhanden, sondern dringend sei. Von der Gemeinde aus werden für die Schüler des Religions-Unterrichts besondere vierteljährige Conduiten eingeführt werden, welche diese den Eltern vorzuzeigen haben. — Nächste Gemeindeversammlung wird die Neuwahl der Aeltesten der Gemeinde stattfinden, diesmal noch auf die alte Weise; dagegen wurde beschlossen, vom nächsten Jahr ab unter Beibehaltung der allgemeinen passiven Berechtigung, gewählt zu werden, das active Wahlrecht, von dessen persönlicher Ausübung in der Gemeindeversammlung abhängig zu machen. Der Antrag wurde angenommen, soll aber seiner Wichtigkeit wegen noch auf die Tagesordnung der zwei nächsten Gemeindeversammlungen kommen. Nachdem die nochmals auf besondern Antrag des Hrn. Lucks auf die Tagesordnung gebrachte Frage wegen Ausschmückung der Gemeindehalle bis zu einer speziell eintretenden Gelegenheit vertagt und ein Antrag auf anderweite Vereinigung verdienter Gemeindeglieder zurückgezogen war, theilt Hr. Gundlach noch mit, daß in nächster Gemeindeversammlung auch die Wahl des Synodalabgeordneten stattfinden und über 8 Tage die Kreissynode abgehalten werden werde. Der Vorstand werde in Einklang mit der Gemeinde auf der Provinzialsynode dahin wirken, daß die gegen den Fortbestand des Gesammtvorstandes der preußischen Gemeinden gerichteten Anträge verworfen werden.

+ **Breslau,** 5. Mai. [Versammlung der Verfassungstreuen.] Nachdem Herr Prof. Haase über die Verhandlungen mit dem Comite der

Fortschrittspartei das Nähere mitgetheilt und Einzelnes berichtigt hatte, schlug das Comite vor, an den Candidaten Prof. Röpell und Dr. v. Carnall festzuhalten. Nach Beschluß der Versammlung soll in der ersten Wahl Herr v. Carnall genannt und event. bei allen übrigen Abstimmungen festgehalten werden. Während der Debatte wurde ein Anschreiben von dem Comite der Fortschrittspartei überbracht, das darin sich über den bisherigen Gang der Verhandlungen ausläßt und bei seiner in der letzten Wahlmänner-Versammlung abgegebenen Erklärung stehen bleibt.

Telegraphische Nachrichten.

London, 4. Mai. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen, welcher gestern die Ausstellung zweimal besuchte, Abends dem Diner der Kunst-Akademie beiwohnte und später in der Soiree bei Lord Palmerston erschien, beabsichtigt heute nach Deutschland heimzureisen, um im Juni nach England zurückzukehren.

Abend-Post.

Berlin, 4. Mai. So viel bis jetzt mit Gewißheit verlautet, wird in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Ministeriums vor der Constituirung der Kammern nichts geändert werden, bis auf die Besetzung des Handelsministeriums, über welche mit dem Grafen Eulenburg noch verhandelt wird.

— Die „Opinion Nationale" erhält folgende Nachricht, „die in Neapel die heftigste Aufregung hervorgerufen hat", nämlich: „Ein Major der ehemaligen Armee und bourbonistischen Polizei wurde in Neapel verhaftet, und es wurden die Papiere bei ihm gefunden, in denen der Beweis liegt, daß dieses Individuum Haupt einer Verschwörung ist, die einen Anschlag auf das Leben Victor Emanuel's zum Zwecke hat."

Inserate.

Erklärung.

Durch den in Nr. 17 der „Gartenlaube" enthaltenen Artikel, betreffend die Bestimmung und Verwendung der Erträgnisse der deutschen National-Lotterie, findet sich der, zur Zeit in seiner Jahres-Conferenz am Vororte versammelte Verwaltungsrath der Deutschen Schillerstiftung, behufs Verhütung von Mißverständnissen, zu folgender Erklärung veranlaßt.

Daß die Gründer dieses großen, nunmehr glücklich durchgeführten Nationalunternehmens, Herr Major Serre und seine Collegen, in nächster Zeit öffentliche Rechenschaft über die Resultate der Lotterie ablegen werden, wird durch Mittheilung des Haupt-Lotterie-Comite's an den Verwaltungsrath allerdings bestätigt. Wenn jedoch in dem bezeichneten Artikel hinzugefügt wird, daß der „Vorstand" bezwecke, 100,000 Thlr. von diesem Ertrage „abzuzweigen", diese zwanzig Jahre lang Zins auf Zins tragen zu lassen und die sich somit ergebende Summe noch anderweitig um deswillen zu vergrößern, damit dem Schaffen des „Vorstands" durch Begründung einer „Deutschen Akademie" die nationale Weihe gegeben werde, so kann damit selbstverständlich nicht der Vorstand der National-Lotterie gemeint sein, als welcher nach § 10 des auf jedem Loose abgedruckten Lotterieplanes beim Schluß der Lotterie lediglich „den nach Abzug der unvermeidlichen Verwaltungsspesen verbleibenden Reingewinn zu ⅔ der Schillerstiftung und zu ⅓ der Tiedgestiftung zu übereignen" hat. Zugleich muß aber auch der unterzeichnete, für die Wahrung der Stiftungsinteressen allein verantwortliche und berechtigte Verwaltungsrath die Voraussetzung ablehnen, als bezwecke derselbe seinerseits eine derartige „Abzweigung." Die Hindeutung auf die Begründung einer „Deutschen Akademie" scheint hervorgegangen zu sein aus der irrigen Auffassung eines allerdings im Schooße des Verwaltungsraths entstandenen und seit mehreren Jahren erörterten Planes, der Schillerstiftung eine satzungsmäßige Erweiterung zu geben. Die dahin zielenden Anträge des Verwaltungsraths bleiben der Beschlußnahme einer nach erfolgter Uebereignung des uns gebührenden Antheils am Ertrage der National-Lotterie zu berufenden Generalversammlung aller Zweigstiftungen vorbehalten. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß das geschäftsführende Mitglied des Haupt-Lotterie-Comite's, Hr. Major Serre, sich dieser unserer Erklärung angeschlossen haben würde, wenn er nicht durch Unwohlsein verhindert gewesen wäre, der Einladung zur Theilnahme an der Conferenz des Verwaltungsraths, die gewünschte Folge zu geben.

Weimar, den 27. April 1862. [3910]

Der Verwaltungsrath der deutschen Schillerstiftung.
(gez.) Fr. Dingelstedt. Karl Voigt. Bormann. Dr. Georgi. Dr. E. Förster. Dr. J. G. Fischer. Dr. Ludwig Braunfels. Dr. K. Gutzkow.

△ **Ruda.** [Von den Wahlen (conf. Breslauer Zeitung Nr. 207, erste Beilage pag. 1047, sub 3800).] Die in der eben allegirten Nummer dieser Zeitung deponirte Erwiderung enthält eine Aufzählung von Sachen, deren Richtigkeit Referent gar nicht in Zweifel gezogen, die aber durchaus nicht geeignet sind, Uebelstände, wie die in dem Referat vom 28. April angeführten, zu widerlegen oder zu entkräften. — Daß die betroffenen Interessenten den Weg der Beschwerde kennen und auch bereits betreten haben, kann Referent dem betreffenden Einsender aus authentischer Quelle mittheilen. — Ferner diene demselben Einsender zur vorläufigen Kenntniß, daß bereits 12 stimmfähige und berechtigte hiesige Urwähler (also kein einzelner) dem Referenten schriftlich erklärt haben, eine Benachrichtigung darüber, daß und wo Urwählerlisten ausgelegen, nicht erhalten zu haben. [3929]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 8. Mai.

I. Commissions-Gutachten über die Anträge, betreffend den Wiederaufbau der St. Salvator-Kirche, die Erhöhung der fixirten Entschädigung für drei Choralisten zu St. Elisabet, die Ueberweisnng des vorhandenen Bestandes des Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds an den Substanzgelder-Fonds mit der Maßgabe, daß Letzterer daraus die Beträge für die etwa noch zur Einlösung kommenden Zinsscheine bestreite. — Erklärung über die Höhe bestellter Amtskautionen. — Bewilligung der Mittel zu Unterstützungen und Subventionen. — Nachträgliche Genehmigung vorgekommener Mehrausgaben bei den Administrationszweigen der Kämmerei, bei den Kirchen- und Schulverwaltungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Commissions-Gutachten über den beabsichtigten Ankauf der Grundstücke 5 am Nicolai-Stadtgraben und Nr. 1c der Magazinstraße zum Zwecke der Errichtung von Schulen. — Bewilligung der Mittel zur Besoldung dritter Elementarlehrer an zwei neu zu errichtenden Parallelklassen im Schulhause in der Tauenzienstraße. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [3921] **Der Vorsitzende.**

Den Bemerkungen und Ansichten des Maurermeisters Herrn Carl Pesche in Breslau über den ersten schlesischen Gewerbetag tritt aus innigster Ueberzeugung bei:

Der Central-Gewerbe-Verein der Grafschaft Glaz.
Glaz, den 3. Mai 1862. [3911]

Zurückweisung. Wenn sich die Herren Maurermeister Pesche und Genossen berufen fühlen, das gegenwärtige Gewerbegesetz gegenüber der gewünschten Gewerbefreiheit zu vertheidigen, so ist das ihr Recht und ihre Freiheit. Auch wenn dieselben die Motive für ihren mittelalterlichen Schützling in dieser Zeitung veröffentlichen, um sich dadurch vielleicht als Panseaten empfehlen zu wollen, so wird auch dagegen Niemand etwas einwenden. Wenn diese Herren sich aber in ihrem Eifer so weit versteigen, daß sie mit dem Schlußsatze ihres Inserats in Nr. 203 d. Z. nicht nur alle Handwerker besonders, welche die dort genannte Petition unterzeichnet, beleidigen, sondern sogar den ehrenwerthen Männern, welche sich das Verdienst erworben, den ersten schlesischen Gewerbetag berufen zu haben, das unlauterste Motiv dafür, wie für ihre Vorarbeiten unterschieben wollen, so wird Jeder die Bezeichnung für dieses Verfahren ruhig der öffentlichen Meinung überlassen.

Neumarkt, den 3. Mai 1862. [3928]

R. Dittrich, Färbermeister,
Vertreter des Gewerbevereins beim ersten schlesischen Gewerbetage.

Als Verlobte empfehlen sich: [3900]
Emilie Kayser.
Heinrich Scholz in Neumarkt.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Wilhelm Müschen.
Emilie Müschen, geb. **Hennig.**
Breslau. Zeyst in Holland.

Die gestern Abend 7¼ Uhr erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Natalie,** geb. **Berndt,** von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an: **E. Kliesch.**
Strochow, den 4. Mai 1862. [4621]

Gestern Abend wurde meine geliebte Frau **Mathilde,** geb. **Kassel** von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 4. Mai 1862. [4619]
Bernhard Schiffer.

Heute Früh wurde meine Frau, geborene **von Beckerath,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzeige.
Crefeld, den 3. Mai 1862. [3941]
Adolph v. Randow.

Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr starb, wohl versehen mit den h. Sterbesakramenten, unsere würdige Mutter, die Oberin des hiesigen Elisabetinerinnen-Klosters, Frau **Maria Paulina Hubrich,** Jubilarin, im 74. Jahre ihres Lebens, an Altersschwäche. Von diesen ihren Lebensjahren waren 53½ Jahre dem Berufe ihres Ordens gewidmet. Die Ruhe ihrer Seele wird dem Gebete aller Freunde und Bekannten des Hauses empfohlen.
R. I. P.
Breslau, den 5. Mai 1862. [3944]
Der Convent der Elisabetinerinnen-Jungfrauen.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Früh 4½ Uhr entschlief nach langen Leiden die verwittwete Frau Partikulier **Susanne Eleonore Adam,** geb. **Hippe,** in Folge der Wassersucht in einem Alter von 71 Jahren und 4 Monaten, welches allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Mai 1862. [4615]
Die Beerdigung ist Dinstag um 3 Uhr auf dem großen Kirchhof.

Todes-Anzeige. [3901]

Unsere theure, gute Mutter, die verwittw. Frau **Anna Floeter,** geb. **Bleyer,** ist heut Früh 6½ Uhr, nach langem Siechthum und 6wöchentlichen schweren Leiden an einem organischen Unterleibsübel, im festen Glauben an den Gekreuzigten, 61 Jahre alt, sanft entschlafen. Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Söhne.
Rosenhayn, den 2. Mai 1862.

Sonntag den 4. Mai, Früh 5½ Uhr, verschied nach langen und schweren Leiden unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Frau, **Caroline Wachsmann,** geb. **Philippi,** im noch nicht vollendeten 32. Lebensjahre. Dies zeigen statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden ergebenst an:
[4630] **Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Mittwoch den 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr, auf dem gr. Kirchofe statt.
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmsstraße 50.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Minna Mochow mit Hrn. Fritz Stolt in Berlin, Frl. Bertha Levin mit Hrn. Herrmann Hertz das., Frl. Louise Paul mit Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Winckler in Thorn, Frl. Louise Boy mit Hrn. Wehle in Blugowo, Frl. Hedwig v. Holy-Ponsiçitz in Schweidnitz mit Hrn. Prem.-Lieut. Georg Kosack in Schweidnitz.

Eheliche Verbindungen: Hr. Georg Douglas mit Frl. Alma v. Zastrow in Berlin, Hr. Arthur v. Kalckreuth auf Stentsch mit Frl. Marie v. Wedell, Hr. Carl Jansa mit Frl. Adelheid Falcke in Berlin, Hr. Edmund Weber mit Frl. Laura Schenkenhofer das., Hr. Gutsbesitzer Ernst Meyer mit Frl. Auguste Berge in Ditfurt.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Moritz Goldstein in Berlin, Hrn. M. Cohn das., Hrn. Architekt Gustav Steinhausen in Stuttgart, eine Tochter Hrn. Ingenieur Fr. Beu in Berlin, Hrn. E. Löckell das., Hrn. Lieut. Frh. v. Bredow-Vietznitz in Bonn.

Todesfälle: Hr. Rentier Fr. Heinrich Scholler in Berlin, Hr. Maler Ed. Schmidt das., Hr. Chr. Friedr. Dams, im 88. Lebensjahre, zu Kl.-Schönebeck, Frau Ida Marcuse geb. Maier in Stettin, Hr. Carl Pohl in Berlin, verw. Frau Hauptm. v. François geb. v. Zeschau in Sorau, ein Sohn des Hrn. Geh. Justiz- und Appellations-Ger.-Rathes Frhrn. v. Keller in Insterburg, Frau Molly v. Wittich geb. v. Brederlow in Posen.

Ehel. Verbindungen: Hr. Gutsbesitzer Benno Jaschinski mit Frl. Helene Matecka in Piskornia bei Jutroschin, Hr. Theod. Schönhuth mit Frl. Wanda Hänel in Leobschütz.

[6434] **Danksagung.**
Für die vielfachen Beweise von Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Gatten und Vaters sagt Allen den herzlichsten Dank:
Die tieftrauernde Familie **Dittmann.**

Danksagung. (Verspätet.)
Allen denen, die sich bei der Krankheit und Beerdigung meines am 16. März d. J. verstorbenen Mannes, des Kaufmanns **R. Epstein,** so theilnehmend gezeigt, besonders den Herren Dr. Moll und Dr. Süßkind, sowie den Mitgliedern der jüdischen Gemeinde hierselbst, die den Herrn Dr. Landsberg aus Liegnitz zur Trauerrede berufen, sage ich in meinem Namen und im Namen meiner Kinder den innigsten Dank.
Neumarkt, im Mai 1862. Wwe. **Epstein.**

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 6. Mai. (Kleine Preise.) **„Das Concert am Hofe."** Komische Oper in 1 Akt. Nach dem Französischen des Scribe und Mellesville von Fr. Ellmenreich. Musik von Auber. Hierauf: **„Das neue Sonntagskind."** Komisches Singspiel in 2 Akten, nach Hasner von Perinet. Musik von Wenzel Müller.

Mittwoch, den 7. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Drittes Gastspiel der königl. hannov. Hof-Schauspielerin Frau **Niemann-Seebach: „Romeo und Julia."** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. (Julia, Frau Niemann-Seebach.)

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 6. Mai. (Kleine Preise.) Zum zweiten Male: **„Arm und Reich."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von E. Pohl. Musik von A. Conradi. — Anfang des Concerts um 3 Uhr, der Vorstellung um 5 Uhr.

Nachdem der Vertrag mit dem früheren Pächter der **Theater-Conditorei** nunmehr erloschen ist, ist dieselbe **sofort** anderweitig zu verpachten. Die Bedingungen sind im Theater-Büreau einzusehen.
Die Direction. [3932]

Prov. △ v. Schl. 9. V. 6. Prov. Gr. Mstr. u. B. Whl. △ VII.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 7. Mai, Abends 7 Uhr: 1. Herr Gymnasiallehrer Idzikowski: Ueber die Streitigkeiten des Oppler Magistrats mit der Stadt-Gemeinde und dem Landeshauptmann am Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts. — 2. Herr Archivar Dr. Grünhagen: Ueber eine Fehde der Breslauer im 18. Jahrhundert. [3931]

Der **Factorposten** ist besetzt. [4631]
Friedmann, Antonienstraße 4.

Städtische Ressource.

Da die Abgeordnetenwahl am Dienstag voraussichtlich bis Nachmittags 3 Uhr beendet sein wird, so **fällt das Concert nicht aus,** sondern findet:
Dinstag, 6. Mai, Nachmittags 4 Uhr
in Lieblich's Etablissement statt.
Die Herren Wahlmänner sind als geehrte Gäste, auch wenn sie nicht Mitglieder der Ressource sind, willkommen. [3823]
Der Vorstand.

Dem kunstliebenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hier an der Zwingerstraße im Zelt eine **Gallerie** von künstlichen **Korkarbeiten,** bestehend in architektonischen und landschaftlichen Darstellungen zur Schau ausgestellt habe; täglich geöffnet von Früh 9 U. bis Abends 7 Uhr. **J. Felnagel.**

Heute, Dinstag, den 6. Mai,
Abends 7½ Uhr,
im Musiksaale der Universität:

Concert,

veranstaltet von

Albertine Meyer,

unter freundlicher Mitwirkung des Herrn J. **Hirschberg** und seiner Gesangsacademie, des k. russ. Sängers Herrn **Platon Radonegsky** und des Herrn **Klose.**

1. Chorlieder von Hauptmann und Vierling.
2. Arie aus „Il Bravo" von Mercadante, ges. von Herrn **Platon Radonegsky.**
3. Scenen für Solo u. Chor aus „Orpheus" von Gluck, — Orpheus, ges. von Fräul. **Alb. Meyer.**
4. Zwei Lieder von H. Brettschneider, ges. von **Alb. Meyer.**
5. Russische Lieder, ges. von Herrn **Platon Radonegsky.**
6. Chorlieder von Hauptmann.
7. Arie aus „Semiramide" von Rossini, ges. von **Alb. Meyer.**
8. Der Wanderer, von Fr. Schubert, ges. von Herrn **Platon Radonegsky.**
9. Addio. Duettino von Donizetti, ges. von **Alb. Meyer** u. Herrn **Platon Hadonegsky.**

Numerirte Billets à **20** Sgr., **un**numerirte à **15** Sgr. (Gallerie) sind zu haben in der Musikalienhandlung v. **C. F. Hientzsch.** An der Kasse **1 Thlr.** resp. **20 Sgr.**
[3718] **Albertine Meyer.**

Volksgarten.

Heute Dinstag den 6. Mai: [3937]
großes Militär-Konzert
von der ganzen Kapelle, 45 Mann stark, des kgl. dritten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet), unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **G. Löwenthal.**
Anfang präcise 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Accouchement secret

in der Familie eines renommirten Arztes und Geburtshelfers auf dem Lande im Sächsischen. Näheres sub C. W. S. 1000 poste restante Leipzig franco. [2992]

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 2—4 U.
[4479] Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

Zahnärztliche Anzeige.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß Geschäfte mich veranlassen, bis Mittwoch Abend d. 7. Mai in Breslau zu verweilen.
Berlin, den 3. Mai 1862. [3912]
Dr. E. Blume, Hofzahnarzt.

Ich wohne jetzt [4624]
Neue Taschenstraße 5, 2 Tr.
Sprechst.: Früh 8—9, Nachm. 3—4.
Dr. E. Stark,
emerit. Assistent der königl. chirurgischen und augenärztlichen Univers.-Klinik zu Breslau.

Königsberger Privatbank.

Monats-Uebersicht pro April 1862.

Activa:

Kassenbestände: klingend preuß. Cour.	342,000 Thlr.	
Noten der preuß. Bank und deren Assignationen	2,108 „	
Noten inländischer Privatbanken	1,361 „	
		345,469 Thlr.
Wechselbestände		1,452,942 „
Lombardbestände		820,750 „
Effekten in preuß. Staatspapieren		1,878 „
Grundstück, verschiedene Forderungen und Aktiva		27,980 „

Passiva:

Aktien-Kapital	1,000,000 „
Noten im Umlauf	958,500 „
Verzinsliche Deposita mit 2monatlicher Kündigung	583,631 „
Guthaben von Correspondenten u. s. w.	34,298 „
Reservefonds	47,750 „

Königsberg, den 30. April 1862.
Direktion der Königsberger Privatbank.
gez. Gabriel. Moritz Simon. [3922]

Im Auftrage der Besitzer der beiden im Wreschener Kreise belegenen Rittergüter Chrzan u. Cerkow lösen wir bis zum 29. d. M. diejenigen 3½proz. Posener Pfandbriefe **zum vollen Betrage des Nennwerthes** ein, welche auf die obigen Güter eingetrageu sind und sich noch im Umlaufe befinden.
Breslau, den 5. Mai 1862. [3926]
Schlesischer Bank-Verein.

Gallerie im Ständehause.

Von Mittwoch den 7. ab bis Ende Mai werden fünf Landschaften von dem Academie-Director Schirmer (Das Abraham Epos) für das kunstliebende Publikum **täglich** in den bestimmten Stunden ausgestellt sein. [3934]

Constitutionelle Ressource im Weiss-Garten.

Das für Mittwoch den 7. Mai bestimmte **Konzert** findet erst **Donnerstag den 8. Mai** statt. **Der Vorstand.** [3930]

[4627] **Verein der Brüder und Freunde.**
Der Umzug nach dem Sommer-Lokale (Weiss-Garten) findet **heut** statt. **Die Direktion.**

Die Vließschau in Breslau.

Durch Bekanntmachung des verehrl. Centralvereins-Vorstandes vom 26. April d. J. werden die Beschicker der Schau in Kenntniß gesetzt, daß die Vließe nur in Holz- oder Pappkasten **von bestimmter Größe und Farbe** ausgelegt werden dürfen; ein Abweichen von dieser Vorschrift hat die Zurückweisung der Vließe unbedingt zur Folge. Da ich mich der Besorgung vorschriftsmäßiger Kasten unterzogen habe, ersuche ich hiermit die Herren Aussteller ihre desf. Aufträge recht schleunig unter Franco-Einsendung des Betrages von 2 Thlr. 10 Sgr. für jeden Kasten an mich gelangen zu lassen. Zur Ersparung der Transportkosten werden die Vließe auf Wunsch an Ort und Stelle in die Kasten gelegt.
Breslau, den 2. Mai 1862. **Wilhelm Janke,**
General-Sekretär des Schles. Schafzüchter-Vereins (Tauenzienpl. 13).

In der **Buch- und Musikalien-Handlung** von **Julius Hainauer in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe,** ist soeben eingetroffen: [3924]

Moses Mendelssohn.

Sein Leben und seine Werke
von Dr. **M. Kayserling.**
Nebst einem Anhange ungedruckter Briefe von und an Moses Mendelssohn.
Preis geh. 2 Thlr.

Diese Biographie des berühmten Philosophen erscheint zum erstenmale in ausführlicher populärer Bearbeitung. Es reiht sich dieses Werk den in jüngster Zeit erschienenen Biographien Göthe's, Schiller's, Lessing's 2c. in würdiger Weise an und dürfte es auch als Supplementband zu den: „Gesammelten Schriften" Mendelssohn's betrachtet werden, da der Verfasser einen Anhang interessanter, bisher ungedruckter Briefe von und an Moses Mendelssohn beigegeben hat.

Früher erschien von demselben Verfasser:
Sephardim. Romanische Poesien der Juden in Spanien. Ein Beitrag zur Geschichte der spanisch-portugiesischen Juden. Preis geh. 2 Thlr.
Moses Mendelssohn's philosophische und religiöse Grundsätze mit Hinblick auf Lessing dargestellt. Nebst einem Anhange einige bis jetzt ungedruckte Briefe Mendelssohn's enthaltend. Preis geh. 22½ Sgr.
An Obiges schließt sich an:
Mirabeau, le comte de, **Sur Moses Mendelssohn** et sur la réforme politique des juifs. Nouv. édition. Preis geh. 18 Sgr:
(Verlag von Hermann Mendelssohn in Leipzig.)

„Stettiner" Portland-Cement

empfehlen: [4488] **Bartsch und Linnicke,** Büttnerstraße Nr. 25.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 475 die Firma **S. Schweitzer** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Schweitzer** zu Breslau am 1. Mai 1862 eingetragen worden. [696]

Breslau, den 1. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 454 die Firma **M. L. Hirschstein** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Leopold Hirschstein** zu Breslau am 29. April 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 29. April 1862. [695]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 450 die Firma **Leopold Cuhn** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Cuhn** zu Breslau am 29. April 1862 eingetragen worden. [694]

Breslau, den 29. April 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 110 die von dem Kaufm. **Isidor Silberstein** zu Breslau, und dem Kaufmann **Adolph Levy** ebenda am 1. April 1862 am hiesigen Orte unter der Firma **Silberstein u. Levy** errichtete offene Handelsgesellschaft am heutigen Tage eingetragen worden. [693]

Breslau, den 1. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [697]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 479 die Firma **Emanuel Loewy** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Loewy** zu Breslau am 1. Mai 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 1. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [692]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 7 die Firma **A. Proskauer** zu Kreuzburg OS., und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Abraham Proskauer** am 2. Mai 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 2. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[691] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 6 die Firma **S. Luft** zu Kreuzburg OS., und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Luft** am 2ten Mai 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 2. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[690] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 5 die Firma **Bernhard Prager** zu Kreuzburg OS., und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Prager** am 1sten Mai 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 1. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[689] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 4 die Firma **J. Dresdner** zu Kreuzburg OS., und als deren Inhaber der Kfm. **Jacob Dresdner** am 1sten Mai 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 1. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 1 die Firma **Adolph Albrecht** zu Prausnitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Albrecht** zu Prausnitz am 28. April 1862 eingetragen worden.

Trachenberg, den 18. April 1862. [688]

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kfm. **Carl Schubert** (Schuberth) zu Antonienhütte ist beendet. [686]

Beuthen OS., den 1. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[687] **Bekanntmachung.**

In das Firmen-Register des unterzeichneten Kreis-Gerichts sind sub laufende

Nr. 4 die Firma Kaufmann **C. Rukop** zu Leobschütz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Rukop**,

Nr. 5 die Firma Kaufmann **Eduard Saullich** zu Leobschütz, und als deren Inhaber der Kfm. **Eduard Saullich**,

Nr. 6 die Firma Buchhändler **Rudolph Bauer** zu Leobschütz, und als deren Inhaber der Buchh. **Rudolph Bauer**,

Nr. 7 die Firma Kaufm. **Jos. Bürkner** zu Leobschütz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Bürkner**,

Nr. 8 die Firma **C. Jeglinsky** zu Leobschütz, und als deren Inhaber der Kfm. **Carl Jeglinsky**,

Nr. 9 die Firma Kaufm. **Carl Glaser** zu Leobschütz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Glaser**

zufolge Verfügung vom 1. Mai d. J. eingetragen werden.

Leobschütz, den 1. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Freiwilliger Verkauf.

Peiskretscham, den 9. November 1861.

Die sub Nr. 155 und 448 zu Peiskretscham gleiwitzer Kreises gelegenen, den Oeconom **Wilhelm Rindfleisch**'schen Erben gehörigen Realitäten, die als ein Ganzes bewirthschaftet werden, zusammen abgeschätzt auf 6644 Thlr., sollen im Termine

den 18. Juni 1862,

von Vormittags 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle zum Zweck der Auseinandersetzung subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserm Geschäftsbureau einzusehen.

Peiskretscham, den 14. Dezember 1861.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

[13] Wanjura.

Ein gebrauchter Flügel ist billig zu verkaufen Nikolaistraße 57, 2 Treppen. [4628]

Bekanntmachung. [685]

Die Freirichter-Auszügler-Wittwe **Clara Kintscher**, geborene Geier, zu Ludwigsdorf, hat in ihrem am 8. März 1862 publizirten Testamente der verehelichten Ver mann **Thecla Großmann** zu Waldenburg 16 Thlr. 20 Sgr. — sechszehn Thaler zwanzig Silbergroschen — legirt, was der ihrem Aufenthalte nach unbekannten Großmann bekannt gemacht wird.

Neurode, den 2. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Zweite Abtheilung.

---

[369] **Bekanntmachung.**

Die unbekannten Erben, Erbeserben oder nächsten Verwandten des am 7. Mai 1861 zu Altenlohm im Alter von 3 Jahren verstorbenen **Rudolf Theodor Wolf-Wendrich**, uneheliches Kind der am 2 März 1859 daselbst verstorbenen Therese Wolf aus Niedermühl in Böhmen und Adoptivsohn des Häuslers **Carl Gottlieb Wendrich** zu Altenlohm, werden aufgefordert, sich vor oder in dem Termin

am 5. Jan. 1863 Vorm. 11 Uhr

beim unterzeichneten Gericht oder in der Registratur desselben schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der circa 230 Thlr. betragende Nachlaß des genannten Erblassers als herrenloses Gut dem Fiskus anheimfallen und verabfolgt und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende Erbe alle dessen Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm auch weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden sein soll.

Haynau, den 11. März 1862.

Königl. Kreisgerichts-Kommission I.

Bad Reinerz.

Die hiesige Bade-, Brunnen- und Molken-Kur-Anstalt, deren Ruf, namentlich bei Krankheiten der Respirations-Organe, Neigung zu Katarrhen, chronischem Katarrh und Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien, Anlage zur Tuberkulose, ausgebildeter Tuberkulose, ferner gegen Skrophulose, der Grundlage der Tuberkulose, allgemeiner Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Säfteverlusten, Bleichsucht u. s. w. zu begründet und allgemein bekannt ist, als daß eine weitere Auseinandersetzung der eigenthümlichen Wirkungen unserer alkalischerdigen milden Eisenquellen und unserer vorzüglichen Ziegen-Molke hier Platz greifen müßte, wird **zum 15. Mai d. J. eröffnet und Ende September geschlossen.**

Mit dem 1. Juni d. J. treten außerdem die neueingerichteten jodhaltigen Eisen-Mineralwasser-Moorbäder ins Leben, worauf wir hier besonders aufmerksam machen. [632]

Wegen Wohnungsbestellungen wollen sich die resp. Kurgäste an unseren Bade-Inspektor v. Riwotzky und wegen Brunnenversendung an den Kaufmann D. Scholz hier wenden.

Anfrage in ärztlicher Beziehung wolle man an die Bade-Aerzte Dr. Beigel, Dr. Gottwald, Sanitäts-Rath Dr. Kunze richten.

Wer Anspruch auf Freikur machen will, hat zuvor die Freikur schriftlich hier nachzusuchen und dabei seine Armuth und Mittellosigkeit, wenn er in der Stadt wohnt, durch ein von dem Magistrat oder Ortsvorstande ausgestelltes Attest, wenn er auf dem Lande seinen Wohnsitz hat, durch ein vom Landrathsamt oder Pfarramt beglaubigtes Attest des Ortsgerichts darzuthun, zugleich aber die Nothwendigkeit der Badekur durch ein ärztliches Zeugniß, so wie, daß er während der Badekur die nöthigen Subsistenzmittel besitze, nachzuweisen.

Ferner wird bemerkt, daß Freikuren nur vom **Beginn der Badesaison vom 15. Mai bis 15. Juni** und **vom 15. August bis Ende der Saison** gewährt werden können; in dringenden Fällen, welche gehörig bescheinigt sein müssen, wird indeß auf Gewährung von Freikuren während der übrigen Saison billige Rücksicht genommen werden.

Reinerz, den 24. April 1862.

Der Magistrat.

Ich habe durch die „Schlesische landwirthschaftliche Zeitung" in Erfahrung gebracht, daß es mehreren schlesischen Brennereibesitzern gelungen, vom Quart Maischraum 11 pCt. Spiritus zu ziehen. Obgleich meine Brennerei allen Anforderungen der Neuzeit entspricht, so habe ich im Durchschnitt doch nur 8½ pCt. erzielt, und da ich als Anhänger des gemäßigten Fortschritts auch in dieser Beziehung künftig Fortschritte machen möchte, so suche ich einen cautionsfähigen Brennerei-Techniker, welcher sich verpflichtet, bei strenger Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften durchschnittlich vom Quart Maischraum

im Monat Septbr., Mai und Juni 9 pCt., und vom 1. Oktober bis ultimo April 10 pCt. Spiritus

zu ziehen, wenn zu hundert Pfund Kartoffeln fünf Pfund Getreide — Gerste oder Hafer nach seiner Wahl — geliefert werden.

Bei Erfüllung dieser Bedingungen offerire ich bei freier Station ein jährliches Gehalt von **Tausend Thalern,** welche nach Ablauf des Jahres gezahlt werden. Auch bin ich bereit, dem Herrn Brennerei-Dirigenten alle Tage des Nachmittags eine Equipage zur Verfügung zu stellen.

Reflektanten wollen sich in portofreien Briefen oder persönlich bei dem Unterzeichneten melden. [3899]

Nitsche bei Alt-Boyen, Großherzogth. Posen, den 2. Mai 1862.

Robert Lehmann,
Rittergutsbesitzer und Generalpächter der Herrschaft Nitsche.

Pacht-Gesuch.

Eine frequente **Brauerei** wird bald zu pachten gesucht. Offerten unter G. G. Gross-Glogau poste restante. [3913]

In einer größeren Provinzialstadt wird ein älteres und flottes **Material-** oder auch **Destillations-Geschäft** bald zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten erbittet Käufer bis 10. Mai sub E. W. franco an die Exped. der Bresl. Ztg. [3827]

---

48. Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Roßhaar-Hüte. **Fischbein-Hüte.**

Die neue Hut-Fabrik

Chapellerie Française
S. Riegner

empfiehlt ihr stets assortirtes Lager von **Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten und Mützen,**

japanische Hanf-Hüte. [3807]

48. Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Bockbier u. Baierisch-Lagerbier

in bester kräftiger Qualität empfiehlt en gros & en détail zu zeitgemäßen Preisen:

Aug. Weberbauer in Breslau. [3805]

Ein Ballen Strohpapier gewöhnlich Format 2 Thlr. 5 Sgr., größeres Format 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt die **Papier-Handlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5.** [3795]

Bei **Wilh. Jacobsohn u. Co.,** Kupferschmiedestraße 44, ist soeben erschienen und ist von demselben sowie durch alle andern Buchhandlungen zu beziehen: [3916]

Stoßseufzer eines Breslauer Wählers.

Sechs humoristisch-satyrische Bänkelsängerlieder

nach dem Motto: „Wähle, wie Du — wenn die Kammerverhandlungen vorüber sind, wünschen wirst, gewählt zu haben." Preis 2½ Sgr.

Inhalt: 1) Die Ueberraschung. 2) Die Heimkehr. 3) Neue Bewegung. 4) Vorkämpfe. 5) Betrachtung. 6) Die Entscheidung.

Annoncen von **Behörden, Privaten, Agenturen, Lehr-Anstalten, Gewerbetreibenden u. s. w.** werden von unterzeichnetem Insertions-Comptoir für 200 deutsche und ausländische Zeitungen, über welche auf Verlangen specielle Verzeichnisse gratis zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Insertions-Comptoir bietet den geehrten Inserenten die Vortheile der Ersparung von Porto, Postprovisionen für Nachnahme der Beträge, Correspondenzen und anderen Weitläuftigkeiten, liefert über jede Annonce Belege und befördert die eingehenden Aufträge täglich. Die Wünsche der Inserenten, betreffend: Arrangement, Ausdehnung und etwaige Wiederholung der bezüglichen Inserate werden genau berücksichtigt, auch die Interessen der geehrten Auftraggeber in jeder Hinsicht gewissenhaft vertreten.

Die Vortheile, welche bei Ueberweisung von Annoncen durch meine Vermittelung dem inserirenden Publikum zu Statten kommen, mögen durch nachfolgendes kleine Beispiel genügend in die Augen springen.

Eine Anzeige von 10 Zeilen à ¾ Sgr. im Nürnberger Correspondent beträgt 7½ Sgr., hierzu Porto hin und her 6 Sgr., Postprovision für die Nachnahme des Betrages 1 Sgr., Belags-Exemplar 1 Sgr., Briefträger für Kreuzband und Brief 1 Sgr., in Summa 16½ Sgr. Dasselbe Inserat durch mein Insertions-Comptoir vermittelt, würde nur 7½ Sgr. kosten.

Bei grösseren Inseraten, namentlich bei solchen, welche in verschiedenen Zeitungen beordert werden, ist dieser Vortheil natürlich um so bedeutender.

Bei Aufträgen für mehrere Zeitungen bedarf es stets nur eines (deutlich geschriebenen) Manuscriptes. [2905]

Das Insertions-Comptoir
von Friedr. Bartholomäus in Erfurt.
(Verleger der „Thüringer Zeitung".)

Leinwand-Handlung von Robert Rother,

Ohlauerstraße Nr. 83, Schuhbrücken-Ecke.

Im Besitz meiner Leinenwaaren von frischer Rasenbleiche, empfehle ich mein wohlassortires Lager in:

16/4, 14/4, 13/4 und 12/4 **geklärte Creas-Leinwand** aller Qualitäten zu **Betttüchern** ohne Naht.

Schlesische **Bleich-** und **Weißgarn-Leinwand** in Schocken und Weben von 6½ Thlr bis 50 Thl.

Echte **Holländische, Bielefelder** und **Irländische** Leinwand aus den ersten Webereien, von 15 bis 100 Thlr.

Tischgedecke in **Drell, Jacquard** und **Damast** für **6, 8, 12, 18, 24** und **36** Personen, vom einfachsten Zwillich- bis zu den feinsten **Doppel-Damast-Gedecken.**

Kaffee-Servietten in **Zwillich** und **Damast** aller üblichen Größen, weiß, auch couleurt, in **Leinen** und **Leinen** mit **Seide.**

Dessert- und **Thee-Servietten** in den neuesten Dessins.

Handtücher in **Damast, Jacquard** und **Zwillich,** letztere auch ungebleicht nach der Elle.

Taschentücher in **Leinen,** echtem **Batist, Graß Cloth,** glatt und gestickt.

☛ **Bestellungen** ganzer **Ausstattungen,** sowie in Leib- und Bettwäsche aller Größen mit Näh- und Zeichen-Arbeiten werden auf's Schnellste und Pünktlichste nach Aufgabe ausgeführt. [3456]

Robert Rother, Ohlauerstraße 83.

Für Oekonomen, Zuckerfabrikanten u. Brennereibesitzer.

Die von mir gefertigten **Pferdehacken** werden von erfahrenen Oekonomen und Fabrikanten zur Zufriedenheit mit **Erfolg** angewendet; sie sind mit den in Salzmünde getroffenen Verbesserungen versehen, bestehen in allen ihren **Eisen**theilen aus Schmiedeeisen, haben 10 Schaufelmesser, 10 Aufreißer und 5 Anhäufelschlitten, Hacken und Häufeln in jeder **beliebigen** Reihenweite und **Tiefe,** bei Rüben 5, bei gedrilltem Getreide 10 Reihen auf einmal, haben einen ganz festen **sichern** Gang, bedürfen keines besondern Vordergestelles, und erfordern zum Betriebe **nur** 1 Zugthier, 1 Mann und 1 Jungen, und lassen sich **ohne** Beschädigung der Pflanzen **leicht** wenden; außerdem sind diese Maschinen noch zum Furchenziehen beim Kartoffellegen zu verwenden. Der Preis ist incl. 25 Hacken 70 Thaler. Groß-Oschersleben bei Magdeburg. **P. Bötte.** [3616]

Königs-Wasch- und Bade-Pulver.

Dieses Pulver besitzt die Eigenschaften, daß es die Haut bis in die innersten Pores reinigt, und derselben einen schönen feinen weißen Teint verleiht, selbst die rauheste Hand bekommt nach kurzem Gebrauch ein zartes Ansehen. Die Schachtel mit Gebrauchsanweisung 2½ Sgr. [3923]

Niederlage in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Lokal-Veränderung.

Unser Büreau befindet sich jetzt nicht mehr Elisabetstraße Nr. 3, eine Stiege, sondern **Kupferschmiedestraße Nr. 15,** par terre.

Das erste Central- u. Beerdigungs-Besorgungs-Bureau.

[3705] L. Hähnel u. Comp.

Gutsverkäufe.

Mehrere **Rittergüter** à 600 bis 1100 bis 2000 Morgen in bester Gegend Schlesiens. — Herrschaften von 4000 bis 7800 Morgen mit reizenden Schlössern und Park und guter Gegend, nicht Oberschlesien, sondern Mittelschlesien (feste Besitzthümer), kann ich ernstlichen Käufern nachweisen.

Diese Besitze passen für hohe und reiche Herrschaften. Anschläge und sonstige Anfragen werde ich nur ernstlichen Käufern beantworten.

Frankenstein, den 4. Mai 1862.

Neumann, [3927]
vorm. Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter.

Ein **Grundstück** mit Wasser-Anlagen (ca. 40 Pferdekräfte stark), in einer schönen Flachsgegend Oberschlesiens gelegen, sich besonders zu einer Flachs-Garn-Spinnerei eignend, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. [4508]

Näheres: franco Anfragen sub A. B No. 99 Breslau poste restante.

Am 15. Mai 1862,
Große Ziehung der
Baierischen Eisenbahn-Loose.

Jede Obligation muß im Laufe der Ziehungen sicher gewinnen.

Gewinne des Anlehens:

3 Gew. à fl.	25,000	6 Gew. à fl.	20,000
4	18,000	8	16,000
1	15,000	8	14,000
8	12,000	23	10,000
8	8,000	8	7,000
8	6,000	15	5,000
1	3,000	50	2,000
51	1,000	98	5,000
5	200	505	100

zc. zc.

Der geringste Gewinn ist 8 Gulden.

Um daß sich Jedermann dabei betheiligen kann, ist die Einrichtung getroffen, daß als Anzahlung

1 Obligation hierzu nur	Thlr. 1	kostet
6 Obligationen	5	kosten
14	10	
30	20	

Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder gegen Postnachnahme sind direct an das Handlungshaus

B. Schottenfels in **Frankfurt a. M.** zu senden. [2649]

Die beliebten kleinen No. von 1 bis 50i sind vorräthig. — Auch sind alle andere Obligationen billigst zu haben.

Wasser- u. Molken-Kuren

in der **Wasserheilanstalt** zu **Charlottenburg** bei Berlin. [3623]

Dr. **Eduard Preiß.**

Pechhütte,

Schweidnitzerstraßen- und Karlsstraßen-Ecke,

Restauration von Pleschner,

empfiehlt **Branitzer** Lagerbier nach **Wiener Art** à 1½ Sgr., Potsdamer 2 Sgr. die Kufe. Gute Küche. Franz. Billard. [3754]

Allen Rauchern

offeriren eine abgelagerte, wirklich empfehlenswerthe Cigarre, **Ambalema mit Cuba, unsere Nr. 18,** vorzüglich im Geschmack, 25 Stück 12 Sgr., einzeln das Stück

6 Pfennige,

zur gef. Beachtung. [4627]

C. Sperling u. Co.,
56 Schmiedebrücke **56**
neben „Stadt Danzig" im 1. Viertel vom Ringe, Cigarren- und Tabak-Handlung.

Piquee-Oberhemden

in weiß und bunt, à 1 Thlr., en gros und en détail. [3719]

Raschkow u. Krotoschiner,
Nr. 15. Schmiedebrücke. Nr 15.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3944]

Keyserlingk, Frhr. v., Oberst-Lieutenant, **Erinnerungen für das Preussische Heer.** Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 12½ Bog. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Diese auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn General-Feldmarschalls Frhr. v. Wrangel veranstaltete zweite Auflage des vorstehenden Werkchens dürfte nicht nur den Officieren der preuss. Armee, sondern auch dem grösseren, sich für preussische Geschichte interessirenden Publikum als ein Gedenkbuch der Thaten des preuss. Heeres willkommen sein.

Weinhandlung von Carl Krause,

Nikolaistraße Nr. 8,

empfiehlt ihre comfortablen Wein-Lokalitäten, sowie alle Sorten Weine von bester Qualität, nebst feinster Küche. — Zugleich empfehle noch zur Sommer-Saison mein reichhaltiges Lager leichter **Roth-, Rhein-** und **Mosel-,** als **Tisch-** und **Bowlen-Weine** in und außer dem Hause zu den möglichst billigen Preisen. [3828]

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehren wir uns einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß wir am heutigen Tage **Albrechtsstraße Nr. 14, neben der königlichen Bank,**

ein Papier-, Luxuspapier-, Offenbacher und Wiener Lederwaaren-Geschäft

und eine

Contobücher-Fabrik

unter der Firma

Amandi u. Voigt

eröffnet haben. — Indem wir dieses Etablissement gütiger Berücksichtigung empfehlen, versichern wir, daß es unser stetes Bestreben sein wird, durch Reelität wie zeitgemäße Preise allen Anforderungen zu genügen.

Breslau, den 1. Mai 1862. Hochachtungsvoll

[3717] **Amandi u. Voigt.**

Oekonomie-Samen.

Pferdezahn-Mais, weißen amerikanischen, zum allerbilligsten Preise,
Sommer-Klee oder Incarnat-Klee,
Zuckerrüben, beste weiße, Quedlinburger,
desgl. echte weiße Imperial, die reichhaltigste an Zuckergehalt,
Mais, frühreifender, gelber, z. Körner-Ertrage,
Luzerne, echte französische,
Erdrüben, große gelbe oder Wruken, [3943]
Futtermöhren, große rothe Braunschweiger,
engl. Futterrüben in mehreren Arten,
Zucker- oder Maishirse z. Grünfutter-Anbau,
Futtergras-Samen für Wiesen und Schafweiden,
desgl. zur dichten Berasung für Dämme ꝛc.

empfiehlt in geprüfter Keimkraft die Samenhandlung Junkerustraße „zur Stadt Berlin", Breslau.

Ed. Monhaupt sen.

Saamen-Offerte!

Kleesaamen, roth, weiß und gelb, frei von Kleeseide, schwed. Klee, echt franz. Luzerne, Thymothee, Rheygras, Futterrüben, Zuckerrüben, [3693]

echt amerikan. weißen, neuen Pferdezahn-Mais,

sowie sämmtliche ökonomische Sämereien unter Garantie der Keimfähigkeit billigst bei

Paul Riemann & Co., Albrechtsstraße Nr. 3, 1 Tr.

Quedlinburger Zuckerrübe-Samen.

1861er Erndte, bester Qualität, empfiehlt **unter Garantie der Keimfähigkeit:**

[3734] **Ad. Hempel,** Karlsstr. Nr. 42.

Echten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen, Futter-Runkelrüben-Samen,
gelben und weißen amerikanischen Pferdezahn-Mais,
englisches und italienisches Raigras, Thymothee,
alle Arten Grassamen und Grasmischungen ꝛc.

offeriren:

Scholz und Schnabel,

[3815] Samenhandlung, Altbüßerstraße Nr. 29.

Ein Bauergut mit Ziegelei,

85 Morgen Areal — dicht an der Chaussee gelegen — steht zum Verkauf. Das Nähere beim Kaufmann Herrn **Jüngling** in Oels. Jede Vermittelung wird verbeten. [3907]

Bunsen-Kirchhoff'sche Apparate

zur **Spectral-Analyse,** mit und ohne Fernrohr, empfiehlt den höheren Lehranstalten und Schulen: **Das Magazin physikalischer Apparate**

[4580] von **J. H. Büchler** in Breslau, Junkernstraße Nr. 12.

! Crinolinen, !

Façon de Paris, von französischem unzerbrechlichen Uhrfederstahl, [3567]

auffallend billig,

in der Posamentir- und Besatz-Waaren-Handlung von

Albert Fuchs, 49 Schweidnitzerstr. 49.

Herbstdüngung mit Stassfurther Abraum-Salz.

Hiermit ersuchen wir unsere geehrten Kunden, die zur Herbstdüngung obiges Salz zu verwenden gedenken, uns recht bald ihre gef. Aufträge darauf zugehen zu lassen, damit wir noch im Stande sind, das Salz **per Wasser** beziehen und so aufs **billigste** liefern zu können. Breslau, Anfang Mai 1862.

[3939] **Paul Riemann & Co.,** Albrechtsstrasse 3.

Neue große Berger-Heringe

empfing in schöner Qualität und empfiehlt billigst: [3780]

Carl Fr. Keitsch

in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Neue Bücklinge bei Hermann Straka,

Mineralbrunnen-, Delikatessen- u. Colonialwaaren-Handlung, Junkernstraße 33.

Blaues Pack-Papier

zum Verpacken der Wolle empfiehlt billigst [3936]

die **Papierhandlung** von

F. Schröder,

Albrechtsstrasse Nr. 41.

Billig, gut und reel!

kauft man jederzeit
Reisekoffer,
Reisetaschen,
Geldtaschen,
Damentaschen,
Waschtaschen
mit nöthigem Inhalt,
Portemonnaies,
Brieftaschen,
Cigarren-Etuis,
Photogr.-Albums,
Post- und Bank-Taschen,
Schul- u. Schreib-Mappen ꝛc. ꝛc.

[3940] bei

Ad. Zepler,

Nikolaistraße 81.

Cigarren-Offerte.

Durch Legung meines Cigarren-Lagers in den 1. Stock Junkernstraße Nr. 35 bin ich in den Stand gesetzt, nicht allein **billigere,** sondern namentlich **gut abgelagerte, ganz trockene** Cigarren liefern zu können, und empfehle insbesondere nachstehende Sorten:

La Competencia (Ambalema),		100 St.	36	Sgr.
La Flor	(mit f. Einlage),	„	40	„
Jose Rodriguez	dito	„	45	„
Omer Pascha	dito	„	48	„
El de Signio	dito	„	50	„
La Fidelidad	dito	„	60	„

Paul Koschny.

1858er Moselweine,

à Schoppen (halbe Flasche) 5 Sgr., empfiehlt die Weinhandlung von **Joseph Landau,** Ring Nr. 18, vis-à-vis der Statue Friedr. Wilhelm III.

Frischer Maitrank

in [3938]

J. Landau's Weinhandlung,

Ring Nr. 18.

3 pCt. über Cours,

oder bei Umtausch in gleichnamige Papiere, zahle ich für auf dem Rittergute **Nieder-Radoschau,** früher Ratiborer, jetzt Rybniker Kreises belegen, haftende 1125 Thlr. altlandschaftliche Littr. A-Pfandbriefe, welche ich Behufs Ablösung von noch auf dem Gute weiter verbleibenden 6000 Thlr. Pfandbriefen brauche, -- und kann Zahlung oder Austausch nach Offerte hier oder in Breslau stattfinden.

Rybnik, den 3. Mai 1862. [2898]

W. Zawadzky, Lieutenant.

Auf der Domaine Proskau bei Oppeln liegt ein größeres Quantum **steiermärkischen** und des sogenannten **Bastardmaises,** zur Saat vorzüglich geeignet, zum Verkauf. Beide Sorten werden in hiesigem Klma reif.

Königl. Administration. [3908]

Eine ¼ M. von Posen belegenes, nach amerikanischer Art eingerichtes holländisches **Mühlen-Etablissement,** bestehend aus einer dreigängigen Windmahlmühle, massivem Wohnhause Stallungen, 14 Mrg. Land nebst Zubehör, ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen gleich zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofr. Anfr. der Rittergutspächter

A. v. Trzmpczyński,

[3833] Dembłowo bei Gnesen.

Salon-Schuhe

und Pantoffel für Damen werden ausverkauft Altbüßerstraße 29, Graf Sauermaschen Hause, Eingang Messergasse. [4632]

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei

F. Philippsthal, Nikolaistr. 67.

Wegen dringender Abhaltung ist mein photographisches Atelier, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, von Sonntag dem 4. bis Mittwoch dem 7. d. M. geschlossen.

[3824] **M. Gr. Pinto.**

Familienverhältnisse wegen ist ein [4616]

Handelsgeschäft

mit den gangbarsten Artikeln sofort, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Lage: Mitte der Stadt. Anzahlung ca. 200 Thaler. Reflectanten erfahren Näheres auf portofreie Anfrage unter der Adresse: Br. St. 8 poste restante Breslau.



Sechs Stück junge Nutzkühe, welche tragend und in gutem Futter-Zustande sind, verkauft das Dominium **Simsdorf** bei Breslau. [3784]

Waldwoll-Extrakt

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische ꝛc. Leiden aus der Fabrik Humboldts-Au billigst bei [3704]

S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian,

Ring Nr. 4.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

[2872] Dreißig

Confirmations-Scheine

mit Bibel-Sprüchen und Denkversen

verschiedenen Inhalts.

Durch Buntdruck allegorisch verziert.

Dritte Auflage. 4. Preis 12 Sgr.

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse 20 und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aktien-Schlußzettel.
Alphabet-Bogen, klein.
Miethskontrakte.
Notariatsregister.
Pfandbrief-Verzeichnisse.
Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse.
Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins. [2771]

Blutschwämme, Speckgewächse, Grützbeutel so wie **Gewächse** aller Art entfernt **ohne Operation**

[3212] Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Geschäfts-Eröffnung.

Unter heutigem Tage habe ich am hiesigen Platze unter der Firma: [3762]

C. Krause,

Albrechtsstr. Nr. 6 (Palmbaum), ein

Tabak- u. Cigarren-Geschäft

en gros & en détail, etablirt.

Durch reele und solide Bedienung werde ich bemüht sein, das Vertrauen meiner geehrten Committenten zu rechtfertigen, und bitte ich um geneigte Beachtung.

Breslau, den 1. Mai 1862. **C. Krause.**

Reitpferde.

Zu Ponischowitz bei Bahnhof Rudzinitz stehen 2 braune Stuten (Halb- und Vollblut), gut geritten, 4 und 5 Jahr, groß, stark und schön, zum Verkauf. [3760]

Fedor v. Zawadzky-Ponischowitz.

Wollsackleinwand,

feingarnig, von 36 bis 60 Pfd. schwer u. darüber, empfehlen zu billigen Preisen:

Metzenberg u. Jarecki,

Kupferschmiedestr. 41 (Stadt Warschau).

Auf ein Haus in der Stadt sind 8000 Thlr. zur ersten Hypothek bald zu vergeben; wo? erfährt man Junkernstr. Nr. 2 bei Hrn. Justiz-Rath **Simon.** [4573]

Une demoiselle munie de bons certificats, qui sait instruire les enfants dans l'instruction française et allemande et aussi assister dans le leçon de musique, désire d'entre dans une bonne famille, pour le 1 Juillet ou tout de suite.

Poste restante Winzig sous le chiffre 2. L. D. [4633]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann zu Michaelis d. J. als **Lehrling** bei mir eintreten. [4609]

O. Maschke,

Besitzer der Hof- u. Feld-Apotheke zu Breslau.

Bei einem **industriellen Unternehmen** ist die Stelle eines **Verwalters** resp. **Aufsehers** durch einen sichern Mann mit anfänglich 3—400 Thaler Einkommen zu besetzen. Fachkenntniß ist nicht erforderlich. Auftrag **F. W. Junge,** Kaufmann in Berlin.

In einem hiesigen größeren Getreide- und Produktengeschäft findet ein junger Mann mit kräftigem Aeußern und guten Schulkenntnissen versehen, als **Lehrling** Aufnahme, und kann derselbe sich melden bei [4622]

Ed. Neuberg, Reuschestraße 3 Mohren.

Von einem **Rittergutsbesitzer** beauftragt, suchen wir einen gut empfohlenen Beamten (wenn auch nicht gelernten Oekonom) für Inspection und Rechnungswesen. Gehalt 4 bis 500 Thlr. bei freier Wohnung, Feuerung, Licht und Tantieme. **A. Götsch u. Comp.,** Berlin, Jerusalemerstraße 63. [3917]

Ein **tüchtiger Buchhalter,** der die Kasse übernehmen soll, und Caution stellen kann, wird **gesucht:** Gartenstr. 19 par terre rechts im Comtoir,

[4480] **Offene Stelle.**

Für ein feines **Leinen-** und **Wäsche-Geschäft** in **Danzig** wird eine junge gebildete und gut moralische **Dame** gegen anständiges Salair sofort oder zum 1. Juli d. J. **gesucht,** welche jedoch hinreichende Gewandtheit zum Verkauf, zur Einrichtung der Wäsche, Zuschneiden und mit der Nähmaschine vollkommen Kenntniß haben muß. Reflektirende wollen ihre Adresse unter S. D. an die Expedition der Breslauer Zeitung einreichen.

Ein **Schrift-Lithograph,** gut geübt in gravirten und Feder-Arbeiten, sucht zum 15. Mai oder Anfang Juni ein dauerndes Engagement. Offerten bittet man unter der Adresse N. M. No. 40 poste restante Reichenbach in Schlesien zu senden. [3942]

Für einen jungen Mann aus achtbarer Familie ist in meiner Offizin eine Elevenstelle vakant.

Breslau. **L. Ledermann.**

[3914] Kränzelmarkt-Apotheke.

Wegen Krankheit der Ehefrau wird ein unverheiratheter **Koch** in ein schon altes Restaurations-Geschäft als Compagnon gesucht. Zur Mitbetheiligung am Betriebsvermögen sind 250 Thlr. nöthig. Näheres unter G. H. Breslau poste restante. [4629]

Eine junge Dame, in einem tüchtigen Institut für Pianofortespiel gebildet, wünscht **Musikstunden** zu geben. Gef. Offerten unter Adr. M. K. 18 Breslau poste rest.

Ein geschickter **Schmied,** der namentlich den Hufbeschlag gut verstehen muß, findet sofort Unterkommen auf dem Dominium **Schosnitz** bei Canth. [3787]

46. Den Herren Gutsbesitzern, Kaufleuten, Fabrikanten u. s. w. weiset nach: Beamten, Buchhalter, Commis, Lehrlinge ꝛc. das neue königl. preuß. concess. **Agentur-, Commissions-** und **Engagements-Bureau** in Berlin, Dragonerstraße 46. 46. [4562]

Ein **Hauslehrer** (mosais. Confession) wird für eine hiesige Familie gesucht und Anmeldungen unter Adresse R. W. in der Expedition der „Morgenztg." entgegengenommen.

Tauenzienstraße 65 ist wegen Todesfalls die größte Hälfte der 1. Etage zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Jährl. Miethspreis 140 Thlr. Näheres das. bei v. **Kunowski.**

Gartenstraße 26/27 im ersten Stock ist eine **herrschaftliche Wohnung** von 9 Stuben, nebst vielem Beigelaß und Gartenbenutzung, sowie Stallung zu vier Pferden und Wagenplatz, zu Johanni zu vermiethen. [4614]

Ein möblirtes Zimmer ist Gartenstraße 25 im ersten Stocke zu vermiethen. [3608]

Eine freundliche Wohnung, im ersten Stock vornheraus, vis-à-vis der Matthiaskirche, nahe der Promenade, ist zum 1. Juli zu vermiethen. Näh. Universitätsplatz 19, im 1. St.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau den 5 Mai 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83— 85	81	72—76	Sgr.
dito gelber	82— 83	80	70—75	„
Roggen . .	59— 60	58	54—57	„
Gerste . . .	38— 40	36	34—35	„
Hafer . . .	25— 28	24	22—23	„
Erbsen . .	54— 58	50	44—47	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 15 11/12 Thlr. G.

3. u. 4. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"10"'47	27"10"'32	27"9"'52
Luftwärme	+ 12,2	+ 9,8	+ 17,8
Thaupunkt	+ 4,8	+ 5,7	+ 6,1
Dunstsättigung	54 pCt.	71 pCt.	39 pCt.
Wind	S	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

4. u. 5. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"9"'24	27"9"'27	27"9"'67
Luftwärme	+ 13,2	+ 9,6	+ 17,9
Thaupunkt	+ 4,7	+ 5 5	+ 4,9
Dunstsättigung	49pCt.	71pC.	35pCt.
Wind	NO	N	N
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 5. Mai 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	144 B.
dito	2 M.	143 B.
Hamburg . .	k.S.	151 5/12 G.
dito	2 M.	150⅓ bz.G.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21⅜ bz.B.
Paris	2 M.	79⅚ B.
Wienöst. W.	2 M.	76½ bz.B.
Frankfurt . .	2 M.	56. 25 bz.
Augsburg . .	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		86⅝ B.
Oester. Währg.		77½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B.
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854	4½	101¼ G.
dito 1856	4½	101¼ G.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	121¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	91¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	99¼ B.
dito Pfandbr. .	3½	98½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	93 11/12 B.
dito Lit. A. . .	4	101¼ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 1/12 B.
dito dito B.	4	101¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¼ B.
Posener dito	4	98 11/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86¾ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	65⅜ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	69¼ G.
Fr.-W.-Nordb. .	4	64 B.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		124¾ bz.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	129 5/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	97½ B.
dito Litt. D.	4½	101¾ B.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		101¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	95½ B.
Glogau-Sagan . .	4	—
Neisse-Brieger	4	76 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	155½ B.
dito Lit. B.	3½	135¼ B.
dito Lit. C.	3½	155½ B.
dito Pr.-Obl.	4	97½ B.
dito dito Lit. F.	4½	101⅝ B.
dito dito Lit. E.	3½	87⅝ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	45½ G.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	45¾ B.
Minerva	5	30½ B.
Schles. Bank . .	4	97⅙ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		85½à85 bz. G.
dito Loose 1860		
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.